

Fragebogen Wesel

I. Allgemeine Daten

1. Name der Einrichtung:
2. Straße und Hausnummer:
3. Postleitzahl und Ort (wenn nicht Wesel):
4. AnsprechpartnerIn in Ihrem Hause
5. Telefon:
6. E-Mail:
7. Art der Einrichtung (Mehrfachnennung möglich):
 - c Freier Träger im Sozialbereich
 - c Freier Träger im Jugendbereich
 - c Kindergarten/ -tagesstätte
 - c Schule
 - c Kirchengemeinde
 - c Verein
 - c Sonstige

II. Angebote

1. An welche Altersgruppe richten sich Ihre Angebote? (Mehrfachnennungen möglich)
 - c Kinder im Vorschulbereich
 - c Kinder im Grundschulbereich
 - c Kinder an weiterführenden Schulen
 - c Jugendliche ab 12 Jahren bis einschließlich 18 Jahre
 - c Junge Erwachsene bis 27 Jahre
 - c Erwachsene ab 27 Jahre
 - c Erwachsene ab 50 Jahre
 - c Senior*innen ab 65 Jahren
 - c Altersunabhängiges Angebot

2. An wen richtet sich Ihr Angebot (Mehrfachnennung möglich)?
 - c in Wesel lebende Personen
 - c Jungen/ Männer

- c Mädchen/ Frauen
- c Familien
- c Menschen mit Fluchthintergrund
- c Menschen mit Migrationshintergrund
- c Wohnungslose
- c Menschen mit Handicaps
- c Menschen mit psychischen Erkrankungen
- c Menschen mit Suchterkrankungen
- c Sonstige und zwar:

3. Richten sich Ihre Angebote ausschließlich an eine der oben genannten Gruppen/
Altersgruppen?

- c Ja
- c Nein

4. Welche Angebote bieten Sie an? (Mehrfachnennung ist möglich)

4.1 Bereich Bildung

- c Betreuung von Kindern bis zum Schulbesuch (z.B. Kita)
- c schulische Bildung (z.B. Grund- und weiterführende Schulen)
- c flankierende Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Schulalter (z.B. OGS)
- c Hausaufgabenhilfe/ Nachhilfe
- c Sprachkurse/ Integrationskurse
- c integrative Maßnahmen

4.2 Bereich Beratung

- c Beratung von Familien
- c Beratung von Frauen/ Mädchen
- c Beratung von Jungen/ Männern
- c Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- c Beratung von Flüchtlingen
- c Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund
- c Beratung von Schuldner*innen
- c Beratung von Wohnungslosen
- c Beratung von Senior*innen
- c Beratung von Menschen mit Handicaps
- c Beratung von Suchtkranken
- c Beratung von psychisch Kranken

4.3 Bereich Kultur

- c Kulturangebote
- c Pflege der eigenen Religion
- c Pflege von Brauchtum
- c Sportangebote/ Freizeitgestaltung
- c offene Jugendarbeit

4.4 Bereich soziale Leistungen

- c Jugendhilfe
- c Jugendgerichtshilfe
- c Sozialarbeit mit Kindern und Jugendlichen
- c Sozialarbeit in Schulen
- c Sozialarbeit mit Flüchtlingen
- c Sozialarbeit mit Frauen
- c Sozialarbeit mit Männern
- c Sozialarbeit mit Familien
- c Sozialarbeit mit Menschen mit Handicaps
- c Sozialarbeit mit Wohnungslosen
- c Sozialarbeit mit Senior*innen
- c Sozialarbeit mit Suchtkranken
- c Sozialarbeit mit psychisch Kranken
- c eBegleitung von ehrenamtlich Tätigen

4.5 Bereich Betreuung und Pflege

- c Betreuung und Pflege von Senior*innen
- c Betreuung und Pflege von Menschen mit Handicaps
- c Betreuung von Wohnungslosen
- c Betreutes Wohnen für Senior*innen
- c Betreutes Wohnen für Menschen mit Handicaps
- c Betreutes Wohnen für Jugendliche und junge Erwachsene
- c Betreutes Wohnen für Suchtkranke
- c Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen

4.6 Bereich Begegnung und Quartier

- c Gemeinwesenarbeit/ Quartiersarbeit
- c Begegnungsangebote

4.7 Bereich Ehrenamt

- c ehrenamtliches Engagement im Bereich Kultur und Sport

- c ehrenamtliche Begleitung von Geflüchteten
- c ehrenamtliche Begleitung von Senior*innen
- c ehrenamtliche Begleitung von Menschen mit Handicaps
- c ehrenamtliche Begleitung von Wohnungslosen
- c ehrenamtliche Begleitung von Suchtkranken
- c ehrenamtliche Begleitung von psychisch Kranken

Sonstiges

c und zwar

III. Wirksamkeit

1. Wie nimmt Ihre Zielgruppe Ihrer Einschätzung Ihre Angebote an?

sehr schlecht schlecht ausreichend befriedigend gut sehr gut)

2. Wenn Sie gut oder sehr gut gewählt haben: Woran liegt dies nach Ihrer Einschätzung?
(Mehrfachnennung möglich)

- c das Angebot erfüllt den Bedarf der Zielgruppe
- c die Zielgruppe fühlt sich von den Mitarbeiter*innen besonders gut angesprochen
- c an einer erfolgreichen Werbung für die Angebote
- c an der guten verkehrstechnischen Anbindung Ihrer Einrichtung
- c an der Nähe des Angebots zum Wohnort der Zielgruppe
- c an einer erfolgreichen Mund-zu-Mund Propaganda
- c die Dienstleistung wird nur von Ihnen erbracht
- c das Angebot ist verpflichtend
- c wenn das Angebot nicht angenommen wird, erfolgen Sanktionen
- c Sonstiges (bitte nennen)

IV. Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen

1. Arbeitet Ihre Einrichtung mit anderen Einrichtungen/ Akteure*innen zusammen?

- c Ja
- c Nein

2. Gibt es Ihrer Ansicht nach weitere Einrichtungen/ Akteur*innen mit denen Sie sich eine Zusammenarbeit vorstellen können?

- c Ja
- c Nein

Wenn „Ja“, mit wem

.....
.....

V. Nennung von Bedarfen

1. Welche Felder sollten Ihrer Einschätzung nach in nächster Zeit Priorität in Ihrer Stadt haben?
(Mehrfachnennungen möglich)

- c Bildung
- c Ausbildung und Arbeit
- c Wirtschaftsförderung
- c Kultur
- c städtebauliche Entwicklung
- c Wohnungsbau
- c sozialer Wohnungsbau
- c Wohnangebote für Menschen mit speziellen Bedürfnissen (z.B. Senior*innen, Menschen mit Handicaps, etc.)
- c Ausbau von Pflegeangeboten
- c Integration von Menschen mit Flucht-/ Migrationshintergrund
- c Inklusion von Menschen mit Handicaps
- c Kinder- und Jugendarbeit
- c Frauen- und Mädchenarbeit
- c Jungen- und Männerarbeit
- c Seniorenarbeit
- c Sport und Freizeitgestaltung
- c Gemeinwesenarbeit
- c Stadtteilarbeit
- c Förderung des Austauschs und Miteinander in der Stadtgesellschaft
- c Kriminalitäts- und Extremismusprävention
- c Klimaschutz
- c Förderung des Ehrenamts
- c Förderung von Teilhabechancen von Bürger*innen generell
- c Förderung von Teilhabechancen von spezifischen Gruppen
- c zielgruppenspezifische Beratung
- c Weiteres (bitte ergänzen)

2. Gibt es Ihrer Ansicht nach konkrete Angebote/ Leistungen für die von Ihnen betreute Zielgruppe, die fehlen und für die ein Bedarf besteht?

.....
.....

3. Besteht Ihrer Meinung nach ein verstärkter Bedarf hinsichtlich der Vernetzung der Akteur*innen für die Koordinierung und Begleitung unter Leitung der Verwaltung?

- c im Bereich Integration/ Zusammenleben von Menschen mit und ohne Flucht-/ Migrationshintergrund in Wesel
- c im Bereich Seniorenarbeit
- c im Bereich Begleitung von Menschen mit Handicaps
- c im Bereich Wohnungslosigkeit

VI. Persönliche Einschätzungen

1. Erleben Sie sich von Behörden in Wesel unterstützt?
trifft zu trifft zum Teil zu trifft nicht zu

2. Erleben Sie, dass Menschen mit Flucht-/ Migrationshintergrund von Behörden in Wesel unterstützt werden?

trifft zu trifft zum Teil zu trifft nicht zu

3. Erleben Sie, dass Senior*innen von Behörden in Wesel unterstützt werden?

trifft zu trifft zum Teil zu trifft nicht zu

4. Erleben Sie, dass Menschen mit Handicaps von Behörden in Wesel unterstützt werden?

trifft zu trifft zum Teil zu trifft nicht zu

5. Erleben Sie, dass Wohnungslose von Behörden in Wesel unterstützt werden?

trifft zu trifft zum Teil zu trifft nicht zu

6. Haben Sie selbst oder eine Ihnen bekannte Person bereits einmal Diskriminierung in Wesel erfahren?

- c Ja
- c Nein

7. Was war der Grund für die Diskriminierung?

.....

8. Welche der Zielgruppen war betroffen?

- c Menschen mit Flucht-/ Migrationshintergrund
- c Senior*innen
- c Frauen
- c LGBT (Homosexuelle, Bi-Sexuelle, Transsexuelle)
- c Menschen mit Handicaps

- c Wohnungslose
- c andere und zwar

9. Bitte kreuzen Sie an, wie stark Sie jeweils diesen Aussagen zustimmen.

Alle Weseler haben die gleichen gesellschaftlichen Chancen (z.B. in Schule und Beruf).

Stimme gar nicht zu Stimme mehr oder weniger zu Stimme ein wenig zu Stimme weitgehend zu

In Wesel leben die unterschiedlichsten Menschen gut und friedlich zusammen.

Stimme voll zu Stimme mehr oder weniger zu Stimme weitgehend zu Stimme ein wenig zu

In Wesel gibt es so gut wie keine gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (z.B. gegen Menschen mit Flucht-/ Migrationshintergrund, mit Handicaps, LGBT, Senior*innen, Frauen...)

Stimme voll zu Stimme mehr oder weniger zu Stimme weitgehend zu Stimme ein wenig zu

Menschen leben gerne in Wesel.

Stimme voll zu Stimme mehr oder weniger zu Stimme weitgehend zu Stimme ein wenig zu

Haben Sie weitere Anmerkungen?

.....
.....

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Leitfaden für die Experteninterviews im Rahmen der Erstellung des inklusiven Handlungskonzepts in Wesel

Befragungsmethodik für die qualitativen Experteninterviews

Der Interviewleitfaden und die -methodik arbeiten auf der Grundlage des qualitativen Methodenkanons der empirischen Sozialforschung. Diese Interview- und Analysemethodik eignet sich deshalb besonders gut für die vorhandene Fragestellung, da nur wenige Interviews durchgeführt werden müssen, um einen flächendeckenden Eindruck vom Zusammenleben von

- Menschen mit Flucht-/ Migrationshintergrund
- Senior*innen
- Menschen mit Handicaps
- Wohnungslose

und allen anderen Menschen in Wesel zu erhalten. Sie stellen die ideale Ergänzung zur Entwicklung eines inklusiven Handlungskonzepts dar.

Zur Anwendung kommt bei der Durchführung der Interviews sowie der Auswertung insbesondere die Methode des theoriegenerierenden Interviews (vgl. Meuser und Nagel 1997 und 2005): „Das theoriegenerierende Interview zielt im Wesentlichen auf die kommunikative Erschließung und analytische Rekonstruktion der ‚subjektiven Dimension‘ des Expertenwissens (sic!). Subjektive Handlungsorientierungen und implizite Entscheidungsmaximen der Experten (sic!) aus einem bestimmten fachlichen Funktionsbereich bezeichnen hier den Ausgangspunkt der Theoriebildung.“ (Bogner/ Menz 2005: 38)

Diese Interviewform arbeitet mit der Methode des Vergleiches, um zu Generalisierungen zu gelangen, die eine Theoriebildung über den Untersuchungsgegenstand zulassen. Hierbei wird von Meuser und Nagel keine „Wahrheitsfindung“ betrieben (Meuser/ Nagel 2005: 92), „sondern eine Sensibilisierung dafür, wo wir unsere Generalisierungen nicht allzu weit vorantreiben dürfen“ (ebd.: 92).

Da die Fragen im Interviewkontext nur in Ausnahmefällen mit ja oder nein beantwortet werden können, wird auf diese Weise eine möglichst breite Antwort provoziert. Die Gesprächspartner*innen sollen sich nicht zu einer bestimmten Antwort genötigt fühlen, sondern ohne eine Begrenzung der Antwortmöglichkeiten erzählen (narrative Interviews). Dadurch wird den Befragten größtmöglicher Spielraum für individuelle Antworten gegeben.

Der entwickelte Interviewleitfaden dient nur als Richtschnur und stellt ausschließlich eine Hilfestellung für die/ den Interviewer*in dar. Die Reihenfolge der Fragen und die Formulierungen werden bewusst offen gelassen (hier werden nur Beispielfragen genannt). Die Fragen sind außerdem in der Reihenfolge variierbar. Die Interviewenden können auch vertiefende Nachfragen

stellen, wenn es für das Verständnis notwendig erscheint ohne die Meinung der Expert*innen zu beeinflussen.

Insgesamt sollten nicht mehr als drei bis vier Bereiche des Zusammenlebens in Bezug auf

- Integration/ interkulturelles Zusammenleben
- Senior*innen/ Leben im Alter
- Menschen mit Handicaps
- Wohnungslose/ Obdachlosigkeit

und alle anderen in Wesel lebenden Menschen angesprochen werden.

Die Interviews werden soweit wie möglich persönlich, im Ausnahmefall telefonisch durchgeführt und aufgezeichnet. Die Auswertung erfolgt auf der Basis einer Auswertungstabelle.

Mögliche Themenbereiche der qualitativen Interviews

EINSTIEG INS INTERVIEW/ ZUSAMMENLEBEN IN WESEL

1. Hat sich das Zusammenleben der Weseler*innen in den letzten zehn Jahren verändert?
2. Welchen Raum und welche Möglichkeiten bietet Wesel für Menschen unterschiedlicher Herkunft und Orientierung (dabei wird je nach Interviewpartner*in eher auf den Integrationsbereich, Senior*innen, Menschen mit Handicaps oder Wohnungslose abgestellt)?

VERNETZUNG/ ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN AKTEUR*INNEN

1. Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen (im Integrationsbereich, in Bezug auf Senior*innen, Menschen, mit Handicaps oder Wohnungslose)? Hat sich diese in den letzten Jahren verändert?
2. Wie beurteilen Sie die vorhandene Vernetzung mit Selbsthilfeorganisationen (in der Integrationsarbeit besonders mit den MSO's, ansonsten mit Selbsthilfeorganisationen von Betroffenen)?
3. Wie ist die Vernetzung über den unmittelbaren Arbeitsbereich hinaus zu Akteur*innen aus anderen Themenfeldern (im Integrationsbereich, in Bezug auf Senior*innen, Menschen, mit Handicaps oder Wohnungslose)?

ANGEBOTSSITUATION UND WAHRNEHMUNG DER ANGEBOTE

1. Wie beurteilen Sie die Angebotssituation für die jeweilige Zielgruppe (Menschen mit Migrationshintergrund, Senior*innen, Menschen, mit Handicaps oder Wohnungslose)? Werden die Wünsche und Bedarfe der jeweiligen Zielgruppe Wesel gedeckt?
2. Wie beurteilen Sie die Wahrnehmung der Angebote durch die jeweilige Zielgruppe?

HAUPTHERAUSFORDERUNGEN FÜR WESEL IM BEREICH DES ZUSAMMENLEBENS

1. Welche Hauptherausforderungen/ Handlungsfelder sehen Sie für das Zusammenleben in Wesel in den nächsten zehn Jahren (jeweils bezogen auf Integration, Seniorenarbeit, Inklusion und Wohnungslose)? Haben sich diese verändert?
2. Wie kann man diesen Herausforderungen begegnen?

WUNSCH FÜR DIE GESTALTUNG DES ZUSAMMENLEBENS IN WESEL

1. Wenn Sie sich für die weitere Gestaltung des Zusammenlebens in Wesel etwas wünschen dürften, was wäre das?

Übersicht Herausforderungen

1	Das Wir-Gefühl in Wesel muss weiter gestärkt werden.	8	Es müssten mehr bezahlbare, zielgruppenübergreifende Kulturangebote und Treffpunkte mit Quartiersbezug initiiert werden.
2	Isolation von Menschen, insbesondere in prekären Lebensverhältnissen, überwinden*	9	Zielgruppengerecht ausgerichtete Freizeit- und Begegnungsangebote sind nicht im ausreichend Maß vorhanden.
3	Wechselseitige Unwissenheit und Unsicherheit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen	10	Die zielgruppengerechte Ansprache für solche Angebote könnte verbessert werden.
4	Das traditionelle Engagement von Institutionen im Bereich Begegnung und Teilhabe schwindet.	11	Angebote für Kinder und Jugendliche zur Freizeitgestaltung sind nicht ausreichend bzw. werden nicht optimal genutzt.
5	Die Zugangsschwellen zu Informationen müssen weiter herabgesetzt werden.	12	Aufenthalts- und Begegnungsorte im Freien müssen ausgeweitet werden.
6	Digitale Angebote müssen niederschwelliger und inklusiver gestaltet werden.	13	Die aufsuchende Arbeit/ Streetwork muss weiter ausgebaut werden.
7	Die quartiersbezogene Gemeinwesenarbeit/Quartiersmanagement ausbauen	14	Es sollte mehr geschützte Aufenthaltsmöglichkeiten für den Tag - sowohl in Räumen wie auch auf Plätzen - für Wohnungslose geben.
* Sollte aus Verwaltungssicht noch besonders berücksichtigt werden.			

Herausforderung	Zielgruppe	Ziel	Maßnahmen und Schritte zur Umsetzung	Stakeholder/Innen	Ressourcen	Verantwortlich i.d. Umsetzung
1 Die quartiersbezogene Gemeinwesenarbeit bzw. das Quartiersmanagement soll ausgebaut werden. Mögliche Ansätze könnten hier sein: - Benennung der wichtigsten Quartiere mit den dort vorhandenen Bedarfen - Quartiersmanagements mit Quartiersbüros, ggf. auch durch Umwidmung bestehender Einrichtungen, - ehrenamtliche Kömmer/innen und Multiplikator/innen einbeziehen, - mit aufsuchender Arbeit verbunden, - vorhandene Dienstleister/innen einbeziehen, um Menschen anzusprechen	alle Weseler/innen	Leitziel: Es existiert eine für Wesel passende Ansprache und Unterstützung von sowie Zusammenarbeit mit Bürger/innen im Quartier. Mittlerziel: Es wird geprüft, wo und in welcher Form Quartiersarbeit in Wesel initiiert werden soll. Handlungsziel: Ein Quartiersmanagement o.ä. ist in mindestens einem Quartier zur Erprobung eingerichtet.	Quartiersmanagement implementieren (siehe auch Handlungsziel, „Institutionen und Professionalisierung“); Bedarfshebung zur Ermittlung von in Wesel welche Form von Quartiersmanagement in welchen Zielgruppen stattfinden soll (Mittlerziel). Dabei wird definiert, was ein Quartier ist und Quartiersmanagement in welcher Form leisten soll. Hierbei soll berücksichtigt werden, was bereits an Ansätzen und Angeboten in den Stadtteilen gibt, damit genau gesehen werden kann, wo noch Bedarf besteht. Aufbau eines „Versuchsquartiers“ mit Erprobungsphase: bes. zu berücksichtigen sind Informationsfluss, Vernetzung, zielgruppengerechte Kommunikation/leichte Sprache (Unterzeile). Auswertung: was funktioniert wie in einem Quartier, was ist ggf. übertragbar (Oberzeile)?	Initiierung: Stadtwahlverwaltung Weselfachbereichsübergreifend, ggf. mit interessierten Trägern (z.B. Freie Träger), dann müssen im jeweiligen Quartier ansässige Bürger/innen und Institutionen wie z.B. Freie Träger/Wohlfahrtsverbände (Sport-/Vereine, religiöse Gemeinden, Beratungsstellen etc. möglichst frühzeitig beteiligt werden.	Fördermittel und/oder städtische bzw. prägenere Mittel für Personal, für neu zu schaffende räumliche Kapazitäten (Stichtwert „Quartiersbüro“) und ggf. für bauliche Projekte; räumliche und ggf. personelle Kapazitäten vor Einrichtungen im Quartier	Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Vereine, religiöse Gemeinden, Stadt Wesel
2 Es müssen mehr bezahlbare, zielgruppenübergreifende Kulturangebote und Treffpunkte mit Quartiersbezug initiiert werden. Dabei müssen die vorhandenen Orte wieder bzw. weiter belebt werden.	alle Weseler/innen	Leitziel: Für alle Weseler/innen gibt es ein ansprechendes kulturelles Angebot in Wesel mit Quartiersbezug. Mittlerziel: Vorhandene Orte in den Quartieren werden wiederbelebt oder weiter genutzt. Neue Orte werden entsprechend der Bedarfe geschaffen. Handlungsziel: Kulturelle Angebote im Quartier sind initiiert, bekannt und werden genutzt.	Transparenz schaffen: Eine Datenbank mit einer zentralen Übersicht über Angebote existiert, ggf. es Informationsangebote, die für Quartiersmanagement geeignet sind. https://www.wesel.de/musik-gallemusikverein/aktuelle-aktuen Akteur/innen, insb. im Quartier verweisen auch wechselseitig auf Angebote, z.B. wenn sie sich wechselseitig verlinken oder durch Multiplikator/innen (persönliche Ansprache). Besondere Bedingungen in der Pandemie berücksichtigen: Vorhandene Räume werden Akteur/innen wechselseitig zur Verfügung gestellt (z.B. während der Pandemie im Rahmen einer „Kultur der Gastfreundschaft“). Während der Pandemie werden Outdoorangebote gemacht (konform zu Regeln). Neue Angebote schaffen: Bedarfe von Beobacher/innen werden abgefragt, um Angebote anzupassen (z.B. neue Angebote zu generieren). Dabei werden zielgruppenübergreifende Angebote mitgedacht, um möglichst viele Weseler/innen einzubeziehen. Eine erste Idee ist eine Bürgerbühne.	Wesel Marketing GmbH; Stadtwahlverwaltung Wesel und freie Träger (Datenbank); alle Akteur/innen im Quartier (wechselseitig) Akteur/innen im Quartier	Personelle Ressourcen, ggf. technischer Support bei der Erstellung der Website. Personelle Ressourcen; räumliche Ressourcen	
3 Digitale Angebote müssen niederschwelliger und inklusiver gestaltet werden.	Senior/innen; Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Menschen mit Behinderungen	Leitziel: Alle Weseler/innen nutzen digitale Angebote in Wesel. Mittlerziel: Senior/innen, Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sowie Menschen mit Behinderungen sind für den Umgang mit digitalen Angeboten gestützt. Handlungsziel: Senior/innen bilden sich individuell fort.	Individuelle Fortbildung im Bereich digitaler Kompetenz für Senior/innen; im Bereich der benannten Zielgruppen gibt es Informationsangebote, die für individuelle Fortbildungen genutzt werden können. Mentoring wurde z.B. für Senior/innen auf „Nie zu alt für's Internet“ https://www.lmhfd.de/bmf/fds/angebote/wohlfahrtsverbände-und-senioren/78538 sowie den „Medienkoffer-einfach“ https://www.bunz.de/willkommen-in-der-digitalen-welt-aktuell/ der Kulturforum Deutscher Altershilfe verwiesen.	Seniorenbearbeit; freie Träger; Beratungsstellen; Werkstätten für behinderte Menschen	Personelle Ressourcen (Abfage); personelle und räumliche Ressourcen (neue Angebote)	Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Vereine und religiöse Gemeinden im Quartier, Stadt Wesel
4 Digitale Angebote müssen niederschwelliger und inklusiver gestaltet werden.	Senior/innen; Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Menschen mit Behinderungen	Leitziel: s.o. Mittlerziel: s.o. Handlungsziel: Konkrete Schulungen für diese Zielgruppen sind umgesetzt.	Fortbildungsangebote für digitale Kompetenz; Best-Practice-Projekte aus anderen Kommunen werden überprüft, um diese ggf. auf Wesel zu übertragen (z.B. Ausleihe von Tablets, Internetcafés für spezifische Zielgruppen mit 1-zu-1-Beratung, mobile Beratung vor Ort nach dem Vorbild „Digitale Engel“: https://www.digitale-engel.org/ In zu laufenden Projekten erfolgt anfänglich eine enge Unterstützung und Begleitung mit Hilfe in akuten Problemfällen. Dann wird diese engmaschige Betreuung gelockert und eine Routine etabliert (insb. bei Menschen mit Lernbehinderungen). Leitgedanke ist, Anreize zu schaffen, digitales Lernen privat fortzuführen und Hemmnissen durch positive, alltagsbezogene Erlebnisse im Umgang mit den Medien abzubauen.	Freie Träger, die bereits mit den Zielgruppen zusammenarbeiten (im Bereich Unterstützung, Beratung oder Freizeitangebote); Bildungseinrichtung wie z.B. die VHS oder das katholische Forum	Technische Ausstattung von Räumlichkeiten/Institutionen sowie personelle Ausstattung (Haupt- wie ehrenamtlich)	Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, freie Träger
5 Es existieren eine wechselseitige Unversehrtheit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen mit daraus resultierendem Unsicherheitsniveau im Umgang miteinander.	Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Menschen mit Behinderungen; Wohnungslose; Suchtkranke; alle Weseler/innen	Leitziel: Unversehrtheit zwischen den Bevölkerungsgruppen und damit einhergehende Unsicherheiten nehmen immer weniger zu. Mittlerziel: Es hat sich ein Gemeinschaftsgefühl durch kontinuierliches gemeinsames Erleben entwickelt. Handlungsziel: Es gibt gemeinsame Räume in denen in verschiedenen Formen und Begegnung ermöglicht wird.	Niederschwelliger, direkter Austausch; verschiedene Institutionen erproben unterschiedliche Formate, um Menschen aus verschiedenen Kulturen, Generationen, mit unterschiedlicher sexueller Orientierung und aus verschiedenen Milieus niederschwellig zusammenzubringen. Möglichst sind hier z.B. ein Erzählcafé, wo Lebensgeschichten ausgetauscht werden oder Kunstprojekte. So sollen vorhandene Räume für diverse Zielgruppen geöffnet und gemeinsame Räume geschaffen werden. Zentral ist hierbei die zielgruppengerechte Ansprache.	Freie Träger; Vereine; religiöse Gemeinden; Kunst- und Kulturreinrichtungen; Migrantenselbstorganisationen	Personelle und räumliche Ressourcen; ggf. Material	Freie Träger; Vereine; religiöse Gemeinden; Kunst- und Kulturreinrichtungen; Migrantenselbstorganisationen
6 Digitale Angebote müssen niederschwelliger und inklusiver gestaltet werden.	Haupt- und ehrenamtlich im sozialen Bereich, in Vereinen und religiösen Gemeinden Tätige	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Haupt- und ehrenamtlich Tätige sind in ihrer Funktion als Multiplikator/innen Brückenbauer/innen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen und in andere Handlungsbereiche. Handlungsziel: Haupt- und ehrenamtlich Tätige sind als Multiplikator/innen fortgebildet. Ihnen sind andere Handlungsbereiche und Bedarfe anderer Zielgruppen bekannt. Eigene Unsicherheiten sind reflektiert.	Fortbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen: Es wird nach geeigneten Formaten gesucht, um Haupt- und ehrenamtlich Tätigen Wissen über andere Milieus und Kulturen sowie die Tätigkeit anderer Bevölkerungsgruppen zu vermitteln. Ein Curriculum für ein geeignetes Format wird entwickelt. Hier liegt ein Schwerpunkt darin, eigene Unsicherheiten zu reflektieren wie auch Ansätze und Angebote zu prüfen, um diese ggf. für weitere Zielgruppen zu öffnen. Eine Erprobungsphase wird durchgeführt, im Nachgang wird die Umsetzung evaluiert und ggf. angepasst.	Bildungseinrichtungen wie z.B. katholisches Forum oder VHS in Kooperation mit freien Trägern und Interessensvertretungen der jeweiligen Gruppen	Personelle und räumliche Ressourcen; ggf. Material	Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, freie Träger
7 Digitale Angebote müssen niederschwelliger und inklusiver gestaltet werden.	alle Weseler/innen	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Bürger/innen haben soziale Kompetenzen im Umgang mit Menschen mit anderen Milieus und Kulturen erworben. Handlungsziel: Bürger/innen reflektieren im Rahmen von geeigneten Formaten ihre Unsicherheiten, bekommen grundlegendes Wissen über andere Kulturen und Milieus vermittelt und erarbeiten für sich grundlegende (kommunikative) Handlungsstrategien.	Fortbildung von Bürger/innen: Es wird nach geeigneten Formaten gesucht, um Bürger/innen Wissen über andere Milieus und Kulturen zu vermitteln. Schwerpunkte liegen hierbei auf der interkulturellen Kompetenz, aber abster jeweiligen Gruppen auch auf dem Umgang mit Menschen, die suchtenfrank und/oder wohnungslos sind oder im Umgang mit Menschen mit Behinderungen. Ein Curriculum für ein geeignetes Format wird entwickelt. Eine Erprobungsphase wird durchgeführt, im Nachgang wird die Umsetzung evaluiert und ggf. angepasst.	Bildungseinrichtungen wie z.B. katholisches Forum oder VHS in Kooperation mit freien Trägern und Interessensvertretungen der jeweiligen Gruppen	Personelle und räumliche Ressourcen; ggf. Material	Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, freie Träger
8 Digitale Angebote müssen niederschwelliger und inklusiver gestaltet werden.	Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Menschen mit Behinderungen; Wohnungslose; Suchtkranke	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Patenschaften sind initiiert. Handlungsziel: Es werden im Rahmen von Patenschaften gezielt angeprochene Personen aus den Zielgruppen ausgewählt und begleitet, die dann als Multiplikator/innen in die jeweiligen Zielgruppen wirken.	Einsatz von Patenschaften mit Schlüsselpersonen: Aus den Zielgruppen werden Schlüsselpersonen identifiziert. Diese werden im Rahmen von „Patenschaften“ gezielt angeprochen und Angebote herangeführt. Über diese Einzelpersonen sollen dann im nächsten Schritt weitere Personen aus der jeweiligen Zielgruppe an Angebote und Maßnahmen (insbesondere zum Austausch, s.o.) herangeführt werden.	Freie Träger, die mit den jeweiligen Zielgruppen zusammenarbeiten (z.B. im Rahmen von Beratung für die Zielgruppe)	Personelle Ressourcen	Wohlfahrtsverbände, freie Träger

Übersicht Herausforderungen

1.	Das Demokratieverständnis muss für mehr Toleranz und Miteinander ausgeweitet werden.	3.	Das Ehrenamt muss, aufbauend auf den vorhandenen guten Ansätzen weiter unterstützt werden.
2.	Bürger*innen müssen gestärkt werden, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen (Empowerment).	4.	Vereine als Institutionen von bürgerschaftlichen Engagement müssen gestärkt werden.

Herausforderung	Zielgruppe	Ziel	Maßnahmen u. Schritte zur Umsetzung	Stakeholder*innen	Ressourcen	Verantwortlich i.d. Umsetzung
1 Vereine als Institutionen von bürgerschaftlichen Engagement müssen gestärkt werden.	Vereine in Wesel	Leitziel: Vereine in Wesel sind ausreichend für ihr Engagement unterstützt. Mittlerziel: Die zentrale Stelle ist etabliert, den Vereinen bekannt und hat ihre Arbeit aufgenommen. Handlungsziel: Es ist eine zentrale und neutrale Stelle in Wesel, die alle Vereine unterstützt, eingerichtet.	Etablierung einer zentrale Stelle: Es gibt eine zentrale Stelle in Wesel, als Ansprechpartner für alle Vereine. Sie unterstützt beispielsweise bei der Akquise von Fördermitteln, der Umsetzung von Kampagnen und der Vernetzung der Vereine (Stichwort Vereinskoooperative, s.u.)	Freie Träger; Vereine; Stadtsporbund; Stadtjugendring; Migrantenselbstorganisationen mit Unterstützung der Stadtverwaltung Wesel	Personelle Ressourcen (ca. eine Personalstelle)	Vereine und Selbstorganisationen
		Leitziel: s.o. Mittlerziel: Die Kooperative hat ihre Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Schaffung von Vernetzung und Transparenz aufgenommen. Handlungsziel: Die Vereine haben eine Kooperative gegründet, um ihre Zusammenarbeit zu stärken.	Vereinskoooperative: Vereine in Wesel schließen sich zusammen, um gemeinsam Aktionen und Angebote zu koordinieren, planen und umzusetzen. Angebote sind auf einer gemeinsamen Plattform zentral einsehbar, auf der die Aktionen aller Vereine eingestellt werden.	Vereine in Wesel; Freie Träger; Stadtsporbund; Stadtjugendring; Migrantenselbstorganisationen; zentrale Stelle (s.o., falls diese bereits bei einer geeigneten Institution eingerichtet wurde)	Personelle Ressourcen	Vereine und Selbstorganisationen
	Bürger*innen in Wesel	Leitziel: Bürger*innen jeden Hintergrunds und jeder Altersgruppe sind für das Ehrenamt gewonnen sowie kurz-, mittel und langfristig an Vereine gebunden. Mittlerziel: Das Ehrenamt präsentiert sich in Wesel als attraktiv für alle. Handlungsziel: Bürger*innen jeden Hintergrunds und jeder Altersgruppe werden niederschwellig und zielgruppengerecht angesprochen.	Ehrenamtskampagne: Eine Kampagne wird initiiert, die zeigt, dass Ehrenamt „cool“ ist. In diese sollen gerade Bürger*innen eingebunden werden, die sich regelmäßig in Wesel engagieren. Gesamtstädtische Kampagne, z.B. Plakataktion oder Cross-Media-Lampagne. Einen weiteren/neuen Begriff für „Ehrenamt“ finden, ggf. angepasst an die jeweilige Zielgruppe. Kommunikation und Pressearbeit: Die Vereine nutzen im Alltag geeignete Kommunikationswege zur direkten und indirekten Ansprache. Die Vereine intensivieren ihre Pressearbeit. Die Vereine nutzen das Internet und Social Media (Zielgruppe Jugendliche). Die Vereine nutzen Multiplikator*innen, gerade um Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen anzusprechen und „an die Hand zu nehmen“. Hierbei ist besonders auch die Verwendung der geeigneten Wortwahl wichtig: welche Begriffe sind geeignet, um ins. junge Menschen zu gewinnen (s.o.)?	Stadtverwaltung Wesel mit mehreren Vereinen und der zentralen Stelle (s.o., falls diese bereits bei einer geeigneten Institution eingerichtet wurde), die bei Plakaten etc.) Kooperation in der Umsetzung mit allen Vereinen in Wesel	Personelle Ressourcen, Kosten für professionelle Begleitung (z.B. Layout, Druck bei Plakaten etc.)	Vereine und Selbstorganisationen
	Vereine in Wesel; Bürger*innen in Wesel, insb. Jugendliche, Senior*innen; Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Bisher weniger erreichte Zielgruppen sind über kurz- bis mittelfristige Bindung für Vereine und Ehrenamt gewonnen. Handlungsziel: Bürger*innen jeden Hintergrunds und jeder Altersgruppe wurden niederschwellig durch eine Ehrenamtsbörse und „Mini-Projekten“ als Einstieg angesprochen.	Ehrenamtsbörse: Gemeinsam mit der Stadtverwaltung und allen Vereinen wird ein Ehrenamtsbörse initiiert, wo alle Vereine ihre Möglichkeiten, sich bei ihnen ehrenamtlich zu engagieren, vorstellen. Dabei liegt der Fokus auf Mini-Projekten, bei denen ein Engagement nur befristet nötig ist, damit die Bürger*innen „hineinschnuppern“ können. Es gilt, für die unterschiedlichen Zielgruppen unterschiedlich ausgerichtete ehrenamtliche Einstiegsmöglichkeiten vorzustellen (z.B. für Menschen mit Behinderungen). Flankierend könnte es auf der Ehrenamtsbörse einen Stand geben, wo Personen ehrenamtliche Unterstützung anbieten, so dass Vereine sich dann an diese Personen wenden (Beispiel wäre hier das Projekt „Ehrenamt rückwärts“: www.lebenshilfe-wersen.de/de/aktiv-werden/ehrenamt/Ehrenamt-Rueckwaerts-web.pdf). Insbesondere weniger erreichte Gruppen werden so zielgruppengerecht angesprochen (Stichwort: Sprachniveau und Kommunikationsmittel).	Stadtverwaltung Wesel; Vereine; Bildungsinstitutionen	Personelle und räumliche Ressourcen; ggf. Möglichkeit an vorhandene Aktionen wie die interkulturelle Woche oder die PPP-Tage (https://www.wesel-tourismus.de/mark/themes/veranstaltungen-highlights-ppp-stadtfest/) anzuknüpfen.	Vereine und Selbstorganisationen, Stadt Wesel
	Vereine	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Die Vereine haben sich an neue Gegebenheiten angepasst auch in Bezug auf das Ehrenamt. Handlungsziel: Die Vereine haben ihre inhaltliche Ausrichtung sowie ihre (haupt- und ehrenamtlichen) personellen und finanziellen Strukturen überprüft.	Professionalisierung: Die Vereine überprüfen individuell und/oder im Rahmen eines stadtweiten WVS (Stichwort: Erfahrungen anderer nutzen) ihre Ausrichtung und Strukturen. Dabei berücksichtigen sie auch die Bedarfe von Ehrenamtler*innen (Stichwort „zeitlich begrenztes Ehrenamt“) und wägen diese gegen Bedarfe des Vereins (Stichwort „verbindliches, langfristiges Engagement“) ab. Die Vereine passen ihre inhaltliche Ausrichtung (Stichwort „neues ausprobieren“) und ihre Strukturen (Stichwort „Satzung“) soweit wie möglich an die neuen Gegebenheiten an. Es können vertiefenden Coachings an Workshops anschließen.	Bildungsanbieter wie das katholische Bildungsforum oder die VHS als Träger in Kooperation mit den freien Trägern (z.B. der AWO) und Vereinen sowie Interessenvertretungen (z.B. von Senior*innen, Menschen mit Behinderungen und Migrantenselbstorganisationen)	Personelle und räumliche Ressourcen	Vereine und Selbstorganisationen, Bildungseinrichtungen
2 Bürger*innen müssen gestärkt werden, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen (Empowerment).	ehrenamtlich Tätige	Leitziel: Ehrenamtler*innen fühlen sich wertgeschätzt. Mittlerziel: Jeder Verein hat einen für sich geeigneten Weg gefunden, diese Wertschätzung zu vermitteln, ggf. mit Unterstützung der Stadt. Handlungsziel: Vereine haben geprüft, wie sie Ehrenamtler*innen ihre Wertschätzung vermitteln können.	Wertschätzung: Vereine prüfen, ggf. gemeinsam mit der Stadt wie sie Ehrenamtler*innen Wertschätzung zeigen. Möglich sind hier u.a. die Darstellung der erhaltenen Qualifikation, z.B. über Ehrenamtszeugnisse/ Urkunde oder kostenlose Angebote für ehrenamtlich Tätige in den Vereinen (z.B. Kurse). Leitgedanke: die Ehrenamtler*innen erhalten etwas zum Anfasen/ Erleben. Gut kann es hierbei sein, ggf. eine „höhere Stelle“ beim Danksagen einzubinden, z.B. die BM oder Beantragung des „städtischen Ehrenamtspreises“. Es wäre möglich, dass Vereine sich austauschen, was sie für ihre Ehrenamtler*innen tun, z.B. im Rahmen der Kooperative (s.o.)	Vereine; Vereinskoooperative; Stadtverwaltung Wesel	Personelle Ressourcen, ggf. Materialkosten (Stichwort Urkunde) oder aber Kosten für gemeinsame Aktivitäten (Stichwort Ausflüge)	Vereine und Selbstorganisationen
		Leitziel: Jede*r Ehrenamtler*in hat eine Anlaufstelle für ihre/ seine Ideen, Anregungen und Fragen. Mittlerziel: Feste Ansprechpartner*innen sind in jedem Verein benannt (soweit nicht schon vorhanden). Handlungsziel: Es ist geprüft, wer als feste*r Ansprechpartner*in für die ehrenamtlich Tätigen zur Verfügung steht (soweit nicht schon vorhanden).	Feste*r Ansprechpartner*in: Es gibt in jedem Verein erfahrene Ansprechpartner*innen (ggf. hauptamtlich Tätige), die für Ideen, Anregungen und Fragen der ehrenamtlich Tätigen ansprechbar sind. Diese sind auch für neue Interessenten kompetente Ansprechpartner*innen. Sie geben in schwierigen Situationen konkrete Hilfestellungen, losgelöst von starren (bürokratischen) Strukturen. Ggf. müssen hierfür auch Fortbildungen erfolgen nach dem Vorbild der Fortbildung Ehrenamtsmanager*in des Landessportbunds (www.qualifizierung-im-sport.de/angebote/qualifizierung/vereinmanagement/zertifikaemtsdule/ehrenamtsmanager/).	Vereine; Bildungsanbieter*innen und große Dachverbände mit ihren Fortbildungsmöglichkeiten	Personelle Ressourcen	Vereine und Selbstorganisationen
		Leitziel: Es gibt ehrenamtliche Seniorenbegleiter*innen in Wesel. Mittlerziel: siehe Leitziel. Handlungsziel: Eine geeignete Qualifizierungsmaßnahme wurde gefunden und wird umgesetzt.	Seniorenbegleiter*innen: Nach geeigneten Vorbildprojekten suchen. Ein eigenes Qualifizierungsangebot mit eigenem Curriculum entwickeln und umsetzen. Alternativ: sich an vorhandene Qualifizierungsangebote (z.B. auf Kreiszebene) soweit vorhanden andocken.	Seniorenbeirat; Diakonie; katholisches Bildungsforum; Caritas	Personelle und räumliche Ressourcen	Vereine und Selbstorganisationen, Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Stadt Wesel
	Menschen mit Behinderungen	Leitziel: Menschen mit Behinderungen haben auf städtischer Ebene eine Vertretung, die sich am Integrationsrat und Seniorenbeirat orientiert (Stichwort: „Inklusionsrat“). Mittlerziel: Ein „Inklusionsrat“ ist gebildet. Handlungsziel 1: Die Verwaltung prüft, welche rechtliche Form ein „Inklusionsrat“ auf städtischer Ebene haben kann. Handlungsziel 2: Träger*innen d. inklusiven Arbeit mit Menschen mit Behinderung beraten gemeinsam mit den Betroffenen, in welcher Form sie sich an einem „Inklusionsrat“ beteiligen möchten.*	Inklusionsrat*: Die Verwaltung prüft, welche (rechtliche) Form ein „Inklusionsrat“ auf städtischer Ebene haben kann. Träger*innen inklusive Arbeit mit Menschen mit Behinderung beraten mit Menschen mit Behinderungen, in welcher Form sie sich an einem „Inklusionsrat“ beteiligen möchten.*	Stadtverwaltung Wesel; Träger*innen d. inklusiven Arbeit mit Menschen mit Behinderung; Menschen mit Behinderungen	Personelle Ressourcen	Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Stadt Wesel
* Diese Anregung kam aus dem Workshop „Arbeit und Bildung“.						

Übersicht Herausforderungen

1.	Die lange Dauer von Stadtplanungsprozessen ist für Bürger*innen oft schwer nachvollziehbar.	5.	Naherholungsgebiete sollten ausgebaut und Zugänge zum Rhein verbessert werden.
2.	Die Innenstadt muss weiter barrierefreier gestaltet werden (z.B. Straßen- und Platzgestaltung).	6.	Der ÖPNV muss optimiert werden.
3.	(Gefühlte) Angsträume müssen beseitigt werden.	7.	Die Fahrrad- und Fußgängerfreundlichkeit muss weiter erhöht werden.
4.	Attraktive Aufenthaltsorte, besonders in der Innenstadt, müssen weiter ausgebaut werden .		

Herausforderung	Zeitspize	Ziel	Maßnahmen und Schritte zur Umsetzung	Stakeholder*innen	Ressourcen	Verantwortlich i.d. Umsetzung
1) Naherholungsgebiete sollten ausgebaut und Zugänge zum Rhein verbessert werden.	alle Weseler*innen	Letztziel u. Mitterziel: Es sind mehr Naherholungsgebiete in Wesel geschaffen. Die vorhandenen Naherholungsgebiete sind soweit wie möglich ausgebaut und werden gepflegt. Handlungsziel: Projekte wie z.B. RheinBad und die Erschließung rund um den Auesee werden weiter vorangetrieben.	RheinBad und Erschließung Auesee: Der Ausbau des RheinBad und die Erschließung des Auesees wird weiter vorangetrieben. Hierbei wird die Anbindung ebenso berücksichtigt (s.u.) wie sozialverträgliche Eintrittspreise, z.B. Familien ticket, Ermäßigungen für Rentner*innen, Menschen mit Behinderung.	Stadtverwaltung Wesel, ggf. gemeinsam mit örtlichen Naturschutzvereinen sowie regionalen und überregionalen GOs und NGOs wie z.B. dem Lippe Verband	Personelle Ressourcen; Fördermittel (ins. für Bau, Umbau und Landschaftsgestaltung)	Stadt Wesel
	alle Weseler*innen unter besonderer Berücksichtigung derjenigen, die auf den Nahverkehr angewiesen sind.	Letztziel u. Mitterziel: siehe oben Handlungsziel: Weiterentwicklung des alten Wasserbestands und Kanuheim (gemeinsam oder getrennt). Letztziel u. Mitterziel: siehe oben Handlungsziel: Naturarena wird als Best-Practice-Vorbild genutzt.	Wasserwerk/ Kanuheim am Lippehafen: Gemeinsam mit den Bürger*innen und den Naturschutzvereinen sowie dem Lippeverband wird geprüft, wie das Wasserwerk und/oder Kanuheim weiter entwickelt werden können. Naturarena: Naturarena wird als Best-Practice genutzt, um ggf. ähnliche Formate zu entwickeln.	Stadtverwaltung Wesel, NIAG	Personelle Ressourcen; Fördermittel (ins. für bauliche Maßnahmen und Material)	Stadt Wesel
2) Der ÖPNV muss optimiert werden.	alle Weseler*innen, ggf. aus einem spezifischen Quartier	Letztziel: Es gibt einen Bürgerbus, der den ÖPNV ergänzt. Mitterziel: Mit Unterstützung der Verwaltung sind relevante Fragen (Fahrer*innen, Route, rechtliche Erfordernisse) abgeklärt. Handlungsziel: Ein Bürgerbus-Verein wird gegründet.	Bürgerbus: Ein Bürgerbus-Verein wird gegründet, ggf. an einen bestimmten Stadtteil gebunden. Nachvollz. stützende und inhaltliche Fragen werden abgeklärt. Der Bürgerbus-Verein gestaltet in Absprache mit der Verwaltung und dem ÖPNV einen Fahrplan. Hierbei sind kürzere Strecken im Quartier/ zwischen Quartieren („Circle-Line“) sinnvoll. Zentral ist, dass der Bürgerbus keine Konkurrenz zum ÖPNV ist. Ein oder mehrere Fahrzeuge werden angeschafft. Ehrenamtliche Fahrer*innen werden gesucht und ggf. geschult.	NIAG, Kreisverwaltung Wesel, Stadtverwaltung Wesel, Bürgerbus-Verein	Personelle Ressourcen; ehrenamtliches Engagement; Fördermittel oder aber größere Geldspenden (z.B. zur Anschaffung von Fahrzeugen)	NIAG
	alle Weseler*innen	Letztziel u. Mitterziel: Alle Weseler*innen sind über die Angebote und die Attraktivität des Nahverkehrs informiert. Handlungsziel: Bewerbung intensiveren.	Bewerbung intensivieren: Mögliche Werbekampagnen initiieren. Fördermittel und finanzielle Anreize schaffen, um den ÖPNV bekannter zu machen.	NIAG	Personelle Ressourcen; Mittel für Kampagne, ggf. Fördermittel für Schruppickets o.ä.	NIAG
	Alle Weseler*innen, die von Barrierefreiheit profitieren, z.B. Menschen mit körperlichen Behinderungen; Senior*innen mit Gehhilfen; Familien mit Kinderwagen	Letztziel: Die Barrierefreiheit in den Bussen und Bahnen im Nahverkehr ist optimiert. Mitterziel: Es wurde eine Bedarfabfrage entwickelt, die für den Betreiber des Regionalverkehrs belastbare Informationen heranzieht und gleichzeitig die Betroffenen anspricht. Handlungsziel: Der Betreiber des Regionalverkehrs, die Stadtverwaltung und Interessensvertretungen der Betroffenen haben eine Strategie für eine Bedarfabfrage entwickelt.	Barrierefreiheit im Nahverkehr/ in den Fahrzeugen: Der Betreiber des Regionalverkehrs hat gemeinsam mit der Stadtverwaltung und den Interessensvertretungen der Betroffenen eine Bedarfabfrage entwickelt. Es wurde eine Liste mit einer Übersicht aller Institutionen/ Schlüsselpersonen erstellt, über die Zielgruppe erreicht werden kann. Eine erste Zusammenkunft zwischen Menschen mit Behinderungen und der NIAG war für März 2020 geplant und musste auf Grund der Coronapandemie ausfallen. Auf diesem Ansatz kann aufgebaut werden. Anbieter von ambulanter Pflege und hausnaher Dienstleistungen (Ansprache Senior*innen), Jugendamt (Ansprache Familien mit Kleinkindern/ Kinderwagen)	NIAG, Stadtverwaltung Wesel, KoKoBe (Unterstützung bei der Erstellung der Liste und der Umsetzung der Bedarfabfrage), weitere Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderungen (Ansprache der Menschen mit Behinderungen), Seniorenbüro und weitere Senioreneinrichtungen (Ansprache Senior*innen), Die Bedarfabfrage erfolgt zielgruppenspezifisch; hierbei werden besonders die verschiedenen Wege zur Ansprache der verschiedenen Zielgruppen sowie das gewählte Format der Bedarfabfrage beachtet. Die Ergebnisse der Bedarfabfrage und die Möglichkeiten, hierauf im Nahverkehr zu reagieren, werden an die Betroffenen zurückgespiegelt (z.B. über die Institutionen und Schlüsselpersonen).	Personelle Ressourcen; ehrenamtliches Engagement; Fördermittel	NIAG, Stadt, Wesel, Vereine und Organisationen, die Interessensvertretungen sind
		Letztziel: Die Barrierefreiheit an den Haltestellen und Mobilstationen* im Nahverkehr ist optimiert. Mitterziel: Es liegt ein Konzept zur Optimierung vor, das in der Folge umgesetzt wird. Handlungsziel: Die Barrierefreiheit an Haltestellen und Mobilstationen ist untersucht und evaluiert.	Barrierefreiheit im Nahverkehr/ an Haltestellen und Mobilstationen*: Die Barrierefreiheit von Haltestellen und Mobilstationen wird untersucht. Dabei wird auch ein ggf. zukünftiger Stadtbuss berücksichtigt. Es liegt eine Konzeption zur Umgestaltung vor. Die Ergebnisse der Untersuchung zur Barrierefreiheit „Umgestaltung barrierefreier Haltestellen und Mobilstationen“ werden ebenso wie die Ergebnisse des Mobilitätskonzepts der Stadt Wesel hierbei berücksichtigt. Fördermittel werden, wenn möglich, für Umbaumaßnahmen beantragt.	Stadtverwaltung Wesel	Personelle Ressourcen; Fördermittel	NIAG, Stadt, Wesel, Vereine und Organisationen, die Interessensvertretungen sind
	alle Weseler*innen	Letztziel: Die verschiedenen Verkehrsmöglichkeiten sind optimal miteinander vernetzt. Mitterziel: Es liegt ein Konzept zur Optimierung vor, das in der Folge umgesetzt wird. Handlungsziel: Die Vernetzung der Taktung von Bus und Bahn ist untersucht und evaluiert.	Taktung im Nahverkehr: Es wird geprüft, inwiefern die Taktung von Bus und Bahn aneinander angepasst werden können. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass für die Bahn, auch im Nahverkehr, die Taktung der Busse in anderen Kommunen ebenfalls eine Rolle spielt. In Wiedervortage wird die Taktung regelmäßig immer wieder geprüft.	Stadtverwaltung Wesel; Kreisverwaltung Wesel; NIAG, DB	Personelle Ressourcen	NIAG, Stadt, Wesel, Vereine und Organisationen, die Interessensvertretungen sind
		Letztziel: Die verschiedenen Verkehrsmöglichkeiten sind optimal über „Mobilstationen“ miteinander verknüpft. Mitterziel: Es liegt ein Konzept zur Auswahl und Optimierung der Mobilstationen vor, das in der Folge umgesetzt wird. Handlungsziel: Die Verknüpfung verschiedener Verkehrsarten über Mobilstationen in Wesel sind untersucht und evaluiert.	Auswahl und Optimierung der Mobilstationen*: Es wird eine Übersicht aller vorhandenen und möglichen Mobilstationen erstellt. Die Mobilstationen werden ausgeweitet und gepflegt. Dabei wird auf die Verknüpfung einer möglichst großen Vielfalt an Fortbewegungsmöglichkeiten Wert gelegt. Die Ergebnisse der Untersuchung zur Barrierefreiheit „Umgestaltung barrierefreier Haltestellen und Mobilstationen“ werden ebenso wie die Ergebnisse des Mobilitätskonzepts der Stadt Wesel hierbei berücksichtigt.	Stadtverwaltung Wesel	Personelle Ressourcen; Fördermittel	Stadt Wesel
		Letztziel: Es ist abgeklärt, ob und wie ein Stadtbussystem gestaltet werden kann. Mitterziel- und Handlungsziel: Der Rat der Stadt Wesel diskutiert, ob und wie ein Stadtbussystem umgesetzt werden soll.	Stadtbuss: Der Rat der Stadt Wesel diskutiert, ob und wie ein Stadtbussystem umgesetzt werden soll. Hierbei ist das Mobilitätskonzept der Stadt Wesel eine Grundlage.	Rat der Stadt Wesel, Stadtverwaltung Wesel	Personelle Ressourcen; ehrenamtliches Engagement	Stadt Wesel
* Mobilstationen verknüpfen unterschiedliche Verkehrsmittel systemisch (z.B. Fahrradverkehr, PKW-Verkehr und ÖPNV) miteinander.						
3) Die Innenstadt muss weiter barrierefreier gestaltet werden (z.B. Straßen- und Platzgestaltung).	Alle Weseler*innen, die von Barrierefreiheit profitieren, z.B. Menschen mit körperlichen Behinderungen; Senior*innen mit Gehhilfen; Familien mit Kinderwagen	Letztziel: Die barrierefreie Gestaltung der Innenstadt wird weiter angebahnt. Hierbei wird auf Vorhandenes aufgebaut. Mitterziel: Handlungsziel: Die Stadtverwaltung Wesel setzt ihre Arbeit in Kooperation mit den Interessensvertretungen der Betroffenen und den Betroffenen selbst weiter fort (z.B. im Rahmen der AG „Barrierefreie Stadt“).	Arbeit der AG „Barrierefreie Stadt“: Die AG „Barrierefreie Stadt“ setzte ihre Arbeit weiter fort und bindet die barrierefreie Gestaltung der Innenstadt weiter in ihre Arbeit ein.	Stadtverwaltung Wesel; Behinderenbeauftragter der Stadt Wesel, Hr. Heizen; Interessensvertretungen von Betroffenen; Betroffene; AG „Barrierefreie Stadt“	Personelle Ressourcen; ehrenamtliches Engagement; Fördermittel	Stadt Wesel, Behinderenbeauftragter
4) Attraktive Aufenthaltsorte, besonders in der Innenstadt, müssen weiter ausgebaut werden.	Kinder und Jugendliche	Letztziel: Jugendliche haben vielfältige, ihren Bedürfnissen angepasste Aufenthaltsmöglichkeiten in der Innenstadt und den Stadtteilen. Mitterziel: Es existieren regensgeschützte Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche, in denen sie, ohne sich beobachtet zu fühlen, zusammenkommen können. Handlungsziel 1: Gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt die Stadtverwaltung eine Planung von solchen Plätzen. Handlungsziel 2: Jugendliche organisieren sich in Wesel, um ihre Interessen zu vertreten (siehe auch Handlungsfeld „Engagierte Bürger*innen“). Letztziel: s.o. Mitterziel: Es existieren öffentlich zugängliche Orte für Jugendliche, an denen sie ihren Hobbys nachkommen können wie z.B. Skates. Handlungsziel: Die Skateanlage und ähnliche Formate zur jugendgerechten Gestaltung öffentlichen Raums bzw. zur Gestaltung von Angeboten für Jugendliche in öffentlichen Raum, ist umgesetzt.	Einbindung der Interessen Jugendlicher: Stadtverwaltung der Stadtverwaltung und eigener Interessensvertretungen der Jugendarbeit organisieren sich in Wesel. Hierbei nehmen sie Einfluss auf die planerische Gestaltung der Stadt, auch im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts. Die Stadtverwaltung bindet die Bedarfe von Jugendlichen in der Stadtplanung ein.	Engagierte Jugendliche; Stadtverwaltung; Institutionen, die die Interessen von Jugendlichen in Wesel vertreten; Rat der Stadt	Personelle Ressourcen; ehrenamtliches Engagement	Stadt Wesel
	alle Weseler*innen	Letztziel: Abbau von (gefühlten) Ängsten. Mitterziel: Den Bedürfnissen von Menschen und Umwelt ist durch ein ausgeprägtes Lichtkonzept Rechnung getragen. Handlungsziel: Das sich bereits in der Umsetzung befindliche Lichtkonzept wird weiter umgesetzt.	Umsetzung des Lichtkonzepts: Die Stadt Wesel hat bereits ein Lichtkonzept, das den Bedürfnissen von Menschen und Umwelt (Sichtwerk, „Insektenschutz“) Rechnung trägt. Dies wird weiterhin umgesetzt.	Stadtverwaltung Wesel, Innozy	Personelle Ressourcen; Kosten für Leuchten; Material- und Baukosten	Stadt Wesel
		Letztziel: Die Weseler*innen sehen attraktiv gestaltete Außenbereiche in Wesel als „Ihre Orte“ an, für die sie auch verantwortlich sind, um Vandalismus und Zerstörung entgegenzuwirken. Mitterziel: Vereine und Gruppen, die sich für ihren jeweiligen Stadtteil einsetzen, tragen zur Identifizierung der Anwohner*innen mit ihrem Stadtteil und attraktiv gestalteten Plätzen bei. Handlungsziel: Vereine und Gruppen, die sich besonders für den Stadtteil und seine Anliegen einsetzen, werden besonders unterstützt (siehe auch Handlungsfeld „Engagierte Bürger*innen“).	Stärkung von Vereinen und Gruppen, die sich für Stadtteile engagieren: Vereine und Gruppen, die sich besonders für den Stadtteil und seine Anliegen einsetzen, werden besonders unterstützt. Hier ist z.B. eine wechselseitige Unterstützung im Sinne von „Best Practice“ zwischen Vereinen und Gruppen möglich.	Bürger- und Heimatvereine; ggf. mit Unterstützung der Verwaltung	Personelle Ressourcen	Vereine und Organisationen
		Letztziel: s.o. Mitterziel: s. Letztziel Handlungsziel: Weseler*innen werden generationen-, kulturen- und stadtteilübergreifend sensibilisiert, die Stadt und ihre Plätze als „Ihren Ort“ und „Ihre Verantwortung“ anzusehen (siehe auch Handlungsfeld „Arbeit und Bildung“).	Heimat-Check - Förderung von Projekten zur Identifikation mit der Stadt (durch das Land NRW): Die Stadtverwaltung Wesel gibt Informationen an interessierte Vereine weiter. Vereine können sich dann im Rahmen des Heimatchecks um Förderungen für Projekte zur Sensibilisierung und Förderung der Identifikation mit der Stadt/ dem Stadtteil bei der zuständigen Stelle des Landes NRW bewerben.	Stadtverwaltung Wesel; Vereine	Personelle Ressourcen; Fördermittel des Landes NRW	Stadt Wesel, Vereine

Übersicht Herausforderungen

1.	Es existiert immer noch eine zu starke (sozio-ökonomisch begründete) Segregation.	4.	Senior*innen wollen im Alter in ihrem Quartier wohnen bleiben. Es sind mehr stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen im Quartier zu schaffen.
2.	Es fehlt an barrierefreien, bezahlbarem Wohnraum unter Berücksichtigung der Ausweitung des sozialen Wohnungsbaus.	5.	Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung im Quartier ausbauen.
3.	Es gibt nicht genügend neue Formen des Wohnens und alternative Wohnformen in Wesel.	6.	Die dezentrale Unterbringung von Geflüchteten, die neu nach Wesel kommen, muss ausgebaut werden.
7.	Die Unterbringungsmöglichkeiten für Wohnungslose müssen ausgebaut werden.*		
* Sollte aus Verwaltungssicht noch besonders berücksichtigt werden.			

Herausforderung	Zielgruppe	Ziel	Maßnahmen und Schritte zur Umsetzung	Stakeholder*innen	Ressourcen	Verantwortlich i.d. Umsetzung	
1 Wohnmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung im Quartier ausbauen.*	Menschen mit Behinderung (und Senior*innen); beratende Stellen; Ämter; Vermieter*in	Leitziel: Möglichst viele Wohnungen (Miet- wie Eigentumswohnungen) sind alters- und behindertengerecht umgebaut. Mittlerziel: Möglichst viele Eigentümer*innen führen (geförderte) Umbaumaßnahmen durch. Handlungsziel: Eigentümer*innen sind sensibilisiert und über mögliche Förderungen informiert.	Ausbau alters- und behindertengerechter Wohnungen: Alle involvierten Ämter können sich bei der Wohnberatungsstelle informieren, welche Fördermöglichkeiten es beim Umbau von Wohnungen für Senior*innen (Pflegestufe) und Menschen mit Behinderungen gibt. Für Bürger*innen, seien es Betroffene oder Vermieter*innen, wird eine Übersicht über die Beratungsstellen und die Fördermöglichkeiten geschaffen. Gerade bei den Betroffenen wird dafür geworben, sich möglichst frühzeitig beraten zu lassen. Es wird aktiv auf (betroffene) Eigentümer*innen und betroffene Mieter*innen zugegangen, um zu sensibilisieren und zu informieren. Es wird geprüft, wie und ob es eine weitere (kommunale) Förderung barrierefreien Umbaus/Ausbaus geben kann.	Wohnberatungsstelle für kostenfreie Beratung, sowohl für Einzelpersonen wie für Institutionen; Ämter und Institutionen, an die sich Menschen mit Behinderungen und Senior*innen wenden.	Personelle Ressourcen	Wohnungseigentümer, Wohnungsbaugesellschaften, Stadt Wesel	
* Entwickelte Ziele und Maßnahmen/ Schritte zur Umsetzung passen auch zu den Herausforderungen: „Es fehlt an barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum unter Berücksichtigung der Ausweitung des sozialen Wohnungsbaus.“ sowie „Senior*innen wollen im Alter in ihrem Quartier wohnen bleiben.“							
2 Es fehlt an barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum unter Berücksichtigung der Ausweitung des sozialen Wohnungsbaus.	Menschen, die besonders auf Sozialwohnungen angewiesen sind.	Leitziel: Menschen in prekären Lebenslagen bzw. die besonders auf Sozialwohnungen angewiesen sind, haben eine Lobby. Mittlerziel: Es existiert eine entsprechende Lobbyorganisation. Handlungsziel: Institutionen und Betroffene tauschen sich aus, ob und in welcher Form eine Lobbyorganisation gegründet werden kann.	Schaffung einer Lobbyorganisation: Es gibt eine Lobbyorganisation, die auch Pressearbeit übernimmt. Sie gibt Betroffenen Rückhalt und Unterstützung. Bekanntmachen der Lobbyorganisation sowie weiterer Anlaufstellen und Angebote für Menschen in prekären Lebenslagen. Alle Anlaufstellen arbeiten mit der Lobbyorganisation zusammen und verweisen Betroffene an diese weiter. Wenn ein Ansatz konkretisiert ist, wird geprüft, welche Grundstücke und Gebäude für so ein Vorhaben zur Verfügung stehen. Hierbei werden auch Gewerbeflächen miteinbezogen. Parallel werden alternative Wohnformen direkt bei der Bebauung neuer Flächen miteingeplant. Aufgebaut werden kann hierbei auf vorhandenen Best-Practice-Projekten (z.B. https://inklusive-wohnen-koeln.de/verein/ , https://wohnsinn.org/) und Beratungsangebote (z.B. https://www.wbb-nrw.de/). Auch das Modell des Cohousing (https://www.novamilla.org/cohousing/) könnte als Grundlage dienen.	Wohnberatungsstelle; KoKoBe; Wohnungslosenberatung; Flüchtlingsberatungsstellen; Weseler Arbeitslosen-zentrum (WALZ); Schuldnerberatungsstellen; überregional: Verband kinderreich Familien	Personelle Ressourcen; ggf. neu zu schaffende Personalstellen, wenn eine Lobbyorganisation gegründet wird mit Kosten für Miete, Verwaltungsaufwand, Material und Öffentlichkeitsarbeit	Wohnungseigentümer, Wohnungsbaugesellschaften, Stadt Wesel	
	Stadt Wesel; Bauverein; Baugenossenschaften; Investor*innen; Vermieter*innen	Leitziel: Es sind genügend Sozialwohnungen in Wesel vorhanden. Mittlerziel 1: Die Ziele und Auflagen sind vom Rat der Stadt verabschiedet. Mittlerziel 2: Die Ziele und Auflagen werden bei der Erschließung neuer Baugrundstücke durch die Stadt bzw. der Vergabe an externe Investor*innen berücksichtigt. Handlungsziel 1: Die Stadt Wesel entwickelt Auflagen zum Bau von Sozialwohnungen auf städtischen Grundstücken (z.B. für den Bauverein und für weitere Investor*innen). Handlungsziel 2: Die Stadt setzt sich den Ausbau des sozialen und barrierefreien Wohnungsbau zum Ziel.	Ausbau Sozialwohnungen: Der Rat und die Verwaltung der Stadt Wesel setzen sich den Ausbau des sozialen und barrierefreien Wohnungsbau zum Ziel. Entsprechende Auflagen und Richtlinien werden von der Verwaltung entwickelt und durch den Rat beschlossen. Sie werden bei der Vergabe von Grundstücken und eigenen Wohnungsbauprojekten berücksichtigt. Parallel werden Institutionen (wie z.B. der Bauverein, Baugenossenschaften und Investoren) für sozialen und barrierefreien Wohnungsbau sensibilisiert.	Rat der Stadt Wesel; Stadtverwaltung Wesel; Kreis Wesel (Kreisrat und -verwaltung)	Personelle Ressourcen; ehrenamtliches Engagement; (Rat); Finanzierungsmöglichkeiten beim Land und bei der KfW (Zuschüsse etc.) für die einzelnen Investoren und Eigentümer*innen	Wohnungseigentümer*innen, Wohnungsbaugesellschaften, Stadt Wesel, Kreis Wesel	
3 Es gibt nicht genügend neue Formen des Wohnens und alternative Wohnformen in Wesel.	Senior*innen; Menschen mit Behinderungen; Student*innen Rhein-Waal-Universität; Auszubildende; Geflüchtete; Alleinziehende; alle Weseler*innen	Leitziel: Es gibt neue Formen des Wohnens und alternative Wohnformen in Wesel. Mittlerziel: Inklusive und generationenübergreifende Wohngemeinschaften sind gegründet. Handlungsziel: Es existiert eine Gruppe von interessierten Bürger*innen und Institutionen, die ein inklusive und generationenübergreifendes Wohnprojekt starten möchte.	Inklusive u. generationenübergreifende Wohngemeinschaften: Bürger*innen und Institutionen, die inklusives, generationenübergreifendes Wohnen begleiten möchten, finden sich zusammen, um über ein mögliches Projekt zu diskutieren. Wenn ein Ansatz konkretisiert ist, wird geprüft, welche Grundstücke und Gebäude für so ein Vorhaben zur Verfügung stehen. Hierbei werden auch Gewerbeflächen miteinbezogen. Parallel werden alternative Wohnformen direkt bei der Bebauung neuer Flächen miteingeplant. Aufgebaut werden kann hierbei auf vorhandenen Best-Practice-Projekten (z.B. https://inklusive-wohnen-koeln.de/verein/ , https://wohnsinn.org/) und Beratungsangebote (z.B. https://www.wbb-nrw.de/). Auch das Modell des Cohousing (https://www.novamilla.org/cohousing/) könnte als Grundlage dienen.	ggf. Freie Träger oder zu gründender Verein/ Initiative als Träger; Rat der Stadt Wesel; im zweiten Schritt mögliche Zielgruppen eines solcher Projekts: Student*innen Rhein-Waal-Universität; Auszubildende; Geflüchtete; Alleinziehende	Ehrenamtliches Engagement bei der Gründung eines neuen Vereins; mögliche Flächen/ Bauten; Fördergelder für Umbaumaßnahmen; Eigenmittel	Vereine und Selbstorganisations-, Bürgerinitiativen, Stadt Wesel	
	Senior*innen; Familien	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Es gibt ein „Matching“ in Wesel, das neue Formen von Wohngemeinschaften in großen Häusern (ggf. ohne größere Umbaumaßnahmen) begleitet. Handlungsziel: Besitzer*innen von größeren Häusern, die sie alleine nicht (mehr) nutzen, sind für die Idee neuer „Wohngemeinschaften“ sensibilisiert.	Kampagne und Matching: Initiierung einer Kampagne „alternative Wohnformen“, die sich an Vermieter*innen und Mieter*innen gleichermaßen richtet. Diese stellt gelungene Formen alternativen Wohnens für Weseler*innen vor (z.B. über Presse). Sie beinhaltet eine Leerstandsermittlung und Sensibilisierung von Hauseigentümer*innen. Es gibt eine Vermittlungsbörse zum „Matching“ von Eigentümer*innen und künftiger Mitbewohner*innen, die auch nach dem „Matching“ unterstützt. (z.B. https://wohnsinn.org/ zum Matching)	Eigentümer*innen, professionelle Begleitung durch eine hauptamtliche Kraft (Verwaltung, freier Träger, QM o.ä.)	Personelle Ressourcen; Kosten für Öffentlichkeitsarbeit	Vereine und Selbstorganisations-, Bürgerinitiativen, Stadt Wesel	
		Leitziel: s.o. Mittlerziel: In Wesel tauschen Alleinwohnende mit großen Häusern/ Wohnungen ihren Wohnsitz mit großen Familien/ Gruppen, die große Häuser und Wohnungen benötigen. Handlungsziel: Ein Träger für ein Wohnungstauschprojekt ist gefunden.	Pilotprojekt Wohnungstausch: Ein möglicher Träger prüft, ob und wie das Projekt Wohnungstausch initiiert werden kann. Hierbei wird auf die Erfahrungen eines ähnlichen Projekts der Stadt Aachen zurückgegriffen (https://serviceportal.aachen.de/suche/-/vr-bis-detail/dienstleistung/3288/show)	als Träger: Stadtverwaltung Wesel oder ein Freier Träger; im zweiten Schritt mögliche Zielgruppen eines solcher Projekts: Senior*innen; Familien	Personelle Ressourcen	Stadt Wesel, Freie Träger	
4 Senior*innen wollen im Alter in ihrem Quartier wohnen bleiben. Es sind mehr stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen im Quartier zu schaffen.	Senior*innen/ Bestager*innen (ab Rentenbeginn)	Leitziel: Senior*innen können möglichst lang selbstständig in altengerechten Wohnungen im Quartier wohnen. Mittlerziel: Senior*innen haben eine altengerechte Wohnung, wenn möglich im Quartier, bezogen. Handlungsziel: Senior*innen sind über altengerechten, attraktiven Wohnraum im Quartier informiert. Leitziel: s.o. Mittlerziel: Es gibt in den Quartieren eine funktionierende Nachbarschaft, in der sich Weseler*innen wechselseitig unterstützen. Handlungsziel: Ehrenamtliche Nachbarschaftsarbeit wird in den Quartieren etabliert. Dabei unterstützt ggf. ein Quartiersmanagement (QM) Leitziel: Senior*innen können möglichst lang selbstständig in altengerechten Wohnungen im Quartier wohnen. Mittlerziel: Haushaltsnahe Dienstleistungen durch Ehrenamtler*innen sind in allen Quartieren genügend vorhanden. Handlungsziel: Ehrenamtlich Tätige sind für haushaltsnahe Dienstleistungen angesprochen und ggf. qualifiziert. Leitziel: s.o. Mittlerziel: Haushaltsnahe Dienstleistungen durch „Minijobber*innen“ sind in allen Quartieren genügend vorhanden. Handlungsziel: Minijobber*innen sind qualifiziert.	Seniorengerechter Wohnraum im Quartier: Es existiert attraktiver, seniorengerechter Wohnraum in allen Quartieren. Optionale ambulante Betreuung und/ oder haushaltsnahe Dienstleistungen sind möglich. Gute Nachbarschaft besteht (s.u.). Der Wohnraum ist bei Senior*innen bekannt. Ehrenamtliche Nachbarschaftsarbeit: Aufsuchende nachbarschaftliche Arbeit wird im Quartier initiiert. Sie bezieht sich dabei auf die direkte Nachbarschaft (Mehrfamilienhaus, Straße). Multiplikator*innen (als „Macher*innen“) vor Ort schaffen Gelegenheiten, um nachbarschaftliche Interessengemeinschaften zu bilden. Diese ehrenamtliche Arbeit kann im Prozess hauptamtlich unterstützt werden (z.B. durch ein QM). Dabei kann ggf. auch Leerstand in der Nachbarschaft als Treffpunkt/ Gemeinschaftsraum genutzt werden (z.B. mit Lage neben gut besuchter Institution wie der Post, einem Supermarkt, einer Bank oder Drogerie). Solche Räume von Nachbarschaftshilfe könnten dann durch Beratungsstellen der Freien Träger mitbenutzt werden. Auch die Ehrenamtsbörse kann eingebunden werden. Erfahrungen aus Best-Practice-Projekten wie der Dorfschule Ginderich oder dem Quartiersentwicklungsprozess aus Blumenkamp können eingebunden werden. Haushaltsnahe Dienstleistungen (ehrenamtlich): Weseler*innen werden als Ehrenamtler*innen für haushaltsnahe Dienstleistungen gewonnen. Dabei muss eine Abgrenzung zur professionellen Arbeit bestehen. Ehrenamtler*innen bieten ehrenamtlich haushaltsnahe Dienstleistungen über geeignete Plattformen an (Ehrenamtsbörse, Aushänge, Apps wie nebenan.de ; Tauschring/Ehrenamt rückwärts). Das Angebot wird ausreichend bekannt gemacht. Haushaltsnahe Dienstleistungen (Minijobber*innen): Freie Träger, die haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten, prüfen, ob sie ihr Angebot z.B. durch „Minijobber*innen“ ausweiten können. Freie Träger prüfen, inwiefern sie Minijobber*innen zu (selbstständig handelnder oder an den Freien Träger angebundener) Anbieter*innen von haushaltsnahen Dienstleistungen qualifizieren können (z.B. Schüler*innen, Student*innen).	Runder Tisch „Demenz“; Kommunalkonferenz „Alter und Pflege“; Runder Tisch „Ältere Menschen beim Kreis Wesel“; Seniorenbüro; Seniorenbeirat; Wohnungsbaugesellschaften; Investor*innen; Eigentümer*innen	Vorhandenes/ einzurichtendes QM; Seniorenbüro, Seniorenbeirat; Dorfschule Ginderich; Mehrgenerationenhaus im Bogen; Mehrgenerationenhaus Schepersfeld; Vereine vor Ort	Ehrenamtliches Engagement; personelle Ressourcen für hauptamtliche Begleitung	Quartiersmanagements, Freie Träger, bestehende Institutionen der Nachbarschaftshilfe, Ehrenamtler*innen
		Leitziel: Senior*innen können möglichst lang selbstständig in altengerechten Wohnungen im Quartier wohnen. Mittlerziel: Haushaltsnahe Dienstleistungen durch Ehrenamtler*innen sind in allen Quartieren genügend vorhanden. Handlungsziel: Ehrenamtlich Tätige sind für haushaltsnahe Dienstleistungen angesprochen und ggf. qualifiziert.	Haushaltsnahe Dienstleistungen (Minijobber*innen): Freie Träger, die haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten, prüfen, ob sie ihr Angebot z.B. durch „Minijobber*innen“ ausweiten können. Freie Träger prüfen, inwiefern sie Minijobber*innen zu (selbstständig handelnder oder an den Freien Träger angebundener) Anbieter*innen von haushaltsnahen Dienstleistungen qualifizieren können (z.B. Schüler*innen, Student*innen).	Seniorenbüro; Seniorenbeirat; Projekt „Wesel hilft“; Schulen (Sozialpraktika); Mehrgenerationenhaus im Bogen (Taschen geldbörse); Jugendzentren; Kirchengemeinden; vorhandenes/ einzurichtendes QM	Ehrenamtliches Engagement; personelle Ressourcen für hauptamtliche Begleitung	Ehrenamtler	
		Leitziel: s.o. Mittlerziel: Haushaltsnahe Dienstleistungen durch „Minijobber*innen“ sind in allen Quartieren genügend vorhanden. Handlungsziel: Minijobber*innen sind qualifiziert.	Haushaltsnahe Dienstleistungen (Minijobber*innen): Freie Träger, die haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten, prüfen, ob sie ihr Angebot z.B. durch „Minijobber*innen“ ausweiten können. Freie Träger prüfen, inwiefern sie Minijobber*innen zu (selbstständig handelnder oder an den Freien Träger angebundener) Anbieter*innen von haushaltsnahen Dienstleistungen qualifizieren können (z.B. Schüler*innen, Student*innen).	Freie Träger, die haushaltsnahe Dienstleistungen anbieten; Seniorenbüro; Seniorenbeirat	Personelle Ressourcen für Qualifizierung und Begleitung	Freier Träger, Wohlfahrtsverbände	
5 Es existiert immer noch eine zu starke (sozio-ökonomisch begründete) Segregation.	alle Weseler*innen, bes. in prekären sozio-ökonomischen Situationen	Leitziel: Die sozio-ökonomische Segregation in Wesel nimmt ab. Mittlerziel: In Neubaugeländen wird ein vom Rat beschlossener Anteil an Mehrfamilienhäusern (auch mit großen Wohnungen für kinderreiche Familien) in zentraler Lage umgesetzt. Handlungsziel: Die Ziele und Auflagen sind vom Rat der Stadt verabschiedet.	Sozio-ökonomische Segregation in Neubaugeländen überwinden: Der Rat berät und beschließt, dass bei Bauprojekten in Neubaugeländen ein bestimmter Anteil an Mehrfamilienhäusern (auch mit großen Wohnungen für kinderreiche Familien) in zentraler Lage vorgegeben wird.	Rat der Stadt Wesel	Ehrenamtliches Engagement des Rats	Stadt Wesel	

Übersicht Herausforderungen

1.	Es müssen neue attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden, gerade um neue Bürger*innen für Wesel zu gewinnen.	4.	Die (alltägliche) Sprachpraxis Geflüchteter muss verbessert werden.
2.	Gleichberechtigte Bildungschancen sind noch nicht ausreichend vorhanden.	5.	Die Anerkennung von im Ausland erworbener Bildungsabschlüsse ist zu erleichtern.*
3.	Die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt ist noch nicht optimal.	6.	Zielgruppenspezifische Informations- und Fortbildungsangebote fehlen.
7.	Der Spracherwerb Geflüchteter muss gestärkt werden.	8.	Die Übergänge im Bereich Arbeit, Bildung und Beratung sind für die Betroffenen nicht optimal. Es gilt, Bildungs- und Beratungsketten einzurichten
* Sollte aus Verwaltungssicht noch besonders berücksichtigt werden, soweit dies auf kommunaler Ebene weiterverfolgt werden kann.			

Herausforderung	Zielgruppe	Ziel	Maßnahmen und Schritte zur Umsetzung	Stakeholder*innen	Ressourcen	Verantwortlich (i.d. Umsetzung)
1 Die Übergänge im Bereich Arbeit, Bildung und Beratung sind für die Betroffenen nicht optimal. Es gilt, Bildungs- und Beratungsketten einzurichten, insb. am Übergang Schule-Beruf, am Übergang Maßnahmen, bei den Zugängen zu Praktika, für Einblicke in Ausbildungen und Berufsfelder.	Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund; Jugendliche, Menschen, die in (Fortbildungs-)Maßnahmen sind	Leitziel: Übergänge sind optimal gestaltet Mittlerziel: Der Austausch zwischen Bildungsanbieter*innen, der Stadtverwaltung und der Arbeitsagentur bzw. dem Jobcenter ist übergeleitet über die verschiedenen Rechtskreise im Sinne eines Case-Managementes optimiert. Handlungsziel: Bildungsanbieter*innen, Stadtverwaltung und Arbeitsagentur bzw. Jobcenter haben geprüft, wie sie im Rahmen der DSGVO ein Case-Management rechtskreisübergreifend aufbauen können.	Case-Management; Beratung (einerseits, Stadtverwaltung und Arbeitsagentur bzw. Jobcenter prüfen, wie sie im Rahmen der DSGVO ein Case-Management rechtskreisübergreifend aufbauen können). Dieses stellt den Klienten im Sinne des Case-Managements in den Mittelpunkt. Das Modellprojekt „YouConnect“ hat hierbei eine Vorbildfunktion. Fördermöglichkeiten von Bund und Ländern werden einbezogen, um Bildungs- und Beratungsketten zu entwickeln und personell zu unterstützen.	Stadtverwaltung Wesel; Politik; Kommunales Integrationszentrum des Kreises Wesel	Personelle Ressourcen	Kreis und Stadt Wesel
	Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund; Senior*innen, Menschen mit Behinderungen; Wohnpassive/innen mit Wohnungslosigkeit bedrohte Personenkreise	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Auch innerhalb der Stadtverwaltung sind Übergänge zwischen den verschiedenen Ämtern in Bezug auf die Personenkreise „Menschen mit Flüchtlings-/Migrationshintergrund, Senior*innen, Menschen mit Behinderungen und optimiert.“ Handlungsziel: Die Stadtverwaltung Wesel prüft, wie sie an den benannten Personenkreisen entlang ämterübergreifend agieren kann und muss, um optimale Teilhabe zu ermöglichen (Stichwort: Integration als Querschnittsaufgabe).	siehe Themenfeld 6: „Institutionen und Professionalisierung“	Stadtverwaltung von der Verwaltungspeize bis in die einzelnen Ämter	Personelle Ressourcen	Kreis und Stadt Wesel
	Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund, ehrenamtlich Tätige, die Geflüchteten ins Berufsleben begleiten	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Ehrenamtler*innen sind in ihrer Begleitung von Geflüchteten am Übergang ins Berufsleben gestärkt. Handlungsziel: Hauptpflichtige Tätige stärken die Ehrenamtler*innen.	Ehrenamtler*innen für Begleitung von Geflüchteten ins Berufsleben stärken; Ehrenamtler*innen, die Geflüchtete begleiten werden weiter von den hauptsächlich Tätigen gestärkt (siehe auch Themenfeld Engagierte Bürger*innen). Hierfür werden die vorhandenen Ansätze zum Empowerment (z.B. Coaching und Seminare) weitergeführt bzw. bei Bedarf ausgebaut.	Freie Träger, die Ehrenamtliche in diesem Bereich begleiten	Personelle Ressourcen	Freie Träger, Wohlfahrtsverbände
Jugendliche und junge Erwachsene, die eine Ausbildung suchen in Ausbildung sind	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Auszubildende werden in der Ausbildung entsprechend ihrer Bedürfnisse langfristig begleitet (vor, während und nach der Ausbildung). Handlungsziel: Auszubildende und Unternehmen sind über ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) informiert.	Auszubildende durch abH stärken; Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) sind Unternehmen*innen, Ausbilder*innen und Bewerber*innen sowie Arbeitssuchenden bekannt. Sie können dementsprechend auf Informationen von und Beratungsangebote durch die Kommunen, aber auch durch die entsprechenden Anbieter zurückgreifen.	Unternehmer*innen; Ausbilder*innen; Berufsschulen; Kammern sowie weitere Anbieter von Beratungsangeboten rund um abH	Personelle Ressourcen	Unternehmer*innen	
Menschen mit Behinderungen in Ausbildung	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Auszubildende mit Behinderungen werden in der Ausbildung entsprechend ihrer Bedürfnisse langfristig begleitet (vor, während und nach der Ausbildung). Handlungsziel: Auszubildende mit Behinderung und Unternehmen sind über Möglichkeiten der abgewandelten Ausbildungen (Reha-Ausbildungen; Ausbildung zum* zur Fachpraktiker*in) informiert.	Azubi mit Behinderungen in niederschwellige Ausbildung bringen; Abgewandelte Ausbildungen (Reha-Ausbildungen z.B. Bekoch/Bekochin, Praktiker*in, Betreuungspassivier*in, Pflegeassistent*in usw.) sowie die Ausbildung zum* zur Fachpraktiker*in sind den Auszubildenden und Ausbilder*innen bekannt.	Werkstätten; Kammern; Anbieter*innen von Unterstützungsangeboten; Integrationsfachstellen; weiterführende und Berufsschulen; Integrationsfachstellen*in/Inklusionsamt; G.I.B. NRW	Personelle Ressourcen	Freier Träger, Wohlfahrtsverbände	
Menschen mit Behinderungen	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Die Durchlässigkeit zwischen den Werkstätten, in denen Menschen mit Behinderungen arbeiten und dem ersten Arbeitsmarkt ist weiter verbessert. Handlungsziel: Die Arbeit in Werkstätten und die Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung ist Unternehmen*innen aus dem ersten Arbeitsmarkt bekannt.	Unternehmer*innen über Potenziale von Menschen mit Behinderungen informieren; Ein Austauschformat für die Stakeholder*innen wird initiiert (ggf. unter Agide der Wirtschaftsförderung). Unternehmer*innen werden über die Arbeit von Werkstätten und den Potenzialen der dortigen Arbeitsnehmer*innen für den ersten Arbeitsmarkt sowie über die Möglichkeiten der Arbeitsplatzschaffung für Menschen mit Behinderung informiert. Hier sind Besuche vor Ort im Unternehmen sowie Praktika von Menschen mit Behinderungen in den Betrieben anzustreben. Unterstützungsmöglichkeiten und speziell fördernde Angebote zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen sind Unternehmen*innen und Ausbilder*innen bekannt. Auch die an eine Inklusion anschließende dauerhaften Begleit- und Fördermaßnahmen sind Unternehmen*innen und Ausbilder*innen bekannt. Menschen mit Behinderung beraten Unternehmer*innen bei der Einbindung der Arbeitsplätze als Expert*innen in eigener Sache.	Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Wesel; Kammern und Berufsschulen; Integrationsfachstellen*in/Inklusionsamt; G.I.B. NRW; Werkstätten; Menschen mit Behinderung als Expert*innen in eigener Sache	Personelle Ressourcen der Wirtschaftsförderung; Mittel für Öffentlichkeitsarbeit	Freier Träger, Wohlfahrtsverbände, Fachdienste, Stadt Wesel	
2 Zielgruppenspezifische Informations- und Fortbildungsangebote fehlen.	Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund; Menschen mit Behinderungen; Senior*innen (insb. Digitalisierung u. Medienkompetenz)	Leitziel: Es ist Transparenz über alle vorhandenen Angebote im Bereich Arbeit und Bildung (und ggf. darüber hinaus für alle Handlungsbereiche des inklusiven Handlungskonzepts) geschaffen. Mittlerziel: Es existiert eine digitale Datenbank sowie eine analoge Übersicht, die niederschwellig und in leichter Sprache verfasst ist. Handlungsziel: Ein geeignetes Format (digital wie analog) für eine Angebotsübersicht ist gefunden. Dabei wird auch der Aspekt des Engagements und der Pflege von Daten berücksichtigt.	Analoges und digitales Informationsformat zu Angeboten. Es wird ein geeignetes digitales und ggf. analoges Format für eine Übersicht über Angebote im Bereich Arbeit und Bildung (und ggf. darüber hinaus für alle Handlungsbereiche des inklusiven Handlungskonzepts) gesucht. Das digitale wie analoge Format wird erstellt und in Folge gepflegt. Parallel werden in den jeweiligen Handlungsbereichen die (haupt- und ehrenamtlichen) Multiplikator*innen über diese Angebotsübersichten informiert, damit auch sie die digitalen wie analoge Formate nutzen, um ihre Klient*innen beraten zu können.	Anbieter von Bildungs- und Fortbildungsangeboten wie z.B. VHS, Katholisches Bildungsförderung; Kammern und Berufsschulen; Seniorberat. Mehrgenerationenhaus im Bogen	Personelle Ressourcen; ggf. Druckkosten und IT-Kosten	Bildungseinrichtungen, freie Träger und Wohlfahrtsverbände
	Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund, alle Weseler*innen	Leitziel: Institutionen informieren über ihre Informations- und Bildungsangebote. Mittlerziel: Die Angebote der VHS werden geteilt. Handlungsziel: Die VHS führt einen Tag der offenen Tür durch.	VHS informiert über Angebote: Die VHS führt einen Tag der offenen Tür durch. Hier stellen sich die verschiedenen Kurse vor.	VHS	Personelle Ressourcen	VHS
	Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund, alle Weseler*innen	Leitziel: s.o. Mittlerziel: Eine Bildungsmesse wird durchgeführt. Handlungsziel: Bildungsanbieter in Wesel bieten verschiedene Möglichkeiten aus, ihre Angebote einer breiten Öffentlichkeit zu näher zu bringen.	Bildungsmesse: Es wird eine Bildungsmesse geplant und durchgeführt, bei der Träger und Vereine, die im Bildungsbereich tätig sind, ihre Angebote präsentieren. Hier spielen auch die Migrantenselbstorganisationen (MSOs) eingebunden werden. Es muss eine deutliche didaktische Struktur der Messe geben (auch räumlich); zudem sollen menschliche „Wegweiser*innen“ Besucher*innen ansprechen und durch die Messe führen. Je nach Größe könnte dies mit einer Ehrenamtsmesse gekoppelt werden (siehe die digitalen, Engagierte Bürger*innen)	Anbieter von Bildungs- und Fortbildungsangeboten wie z.B. VHS, Katholisches Bildungsförderung; Familienzentren; Mehrgenerationenhaus; Jugendzentren; Kommunales Integrationszentrum; Integrationskurstreger; Jobcenter; Agentur für Arbeit; Schulen; Anbieter von Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung (z.B. Werkstätten)	Personelle Ressourcen (haupt- wie ehrenamtlich); Raum für die Messe (z.B. Mehrzweckhalle oder großer Platz); ggf. Mietkosten; Ressourcen für Öffentlichkeitsarbeit	Bildungsträger
	Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund, alle Weseler*innen	Leitziel: Informations- und Fortbildungsangebote für die Zielgruppen sind (ggf. inklusiv) an deren Bedürfnisse angepasst und ausgeweitet. Mittlerziel: Die Bedürfnisse der Zielgruppen für Informations- und Fortbildungsangebote sind ermittelt. Angebote werden dementsprechend überarbeitet. Handlungsziel: Es ist ein Ansatz zur Abfrage der Bedürfnisse der Zielgruppen im Bereich Informations- und Fortbildungsveranstaltungen entwickelt.	Bedarfsabfrage zur Anpassung von FoBI-Angeboten: Es wird eine niederschwellige Bedarfsabfrage von den einzelnen Anbieter*innen entwickelt und durchgeführt, um Angebote passend zu gestalten, entwickelt und umgesetzt. Expert*innen für einzelne Zielgruppe werden bei der Konzeption der Umfrage angefragt (z.B. Die Leichte Sprache). Angebote werden entsprechend der Ergebnisse der Umfrage angepasst bzw. entwickelt und Handreichungen zur Umsetzung erstellt (z.B. https://www.wsklino-mensch.de/inklusionbildung/multisprachbarrierefrei/inklusionsbarrierefrei-veranstaltungen.html) Hierbei wird im Sinne einer inklusiven Idee die Zusammenführung von bisher getrennten Angeboten für verschiedene Gruppen besonders berücksichtigt. Parallel gilt es, finanzielle und räumliche Möglichkeiten auszuloten, um Angebote umzusetzen zu können. Auch die Bewerbung solcher Angebote muss geplant werden, um eine möglich große Resonanz zu erzielen und die Zielgruppenreichweite zu verbessern.	Anbieter von Bildungs- und Fortbildungsangeboten wie z.B. VHS, Katholisches Bildungsförderung; Multiplikator*innen und Expert*innen für einzelne Zielgruppe (Einstellung der Öffentlichkeitsarbeit; ggf. Druck- und Versandkosten)	Personelle Ressourcen für die Erstellung, Begleitung und Auswertung von Umfragen der einzelnen Anbieter; Kosten für Öffentlichkeitsarbeit; ggf. Druck- und Versandkosten	Bildungsträger
Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund, alle Weseler*innen	Leitziel: s.o. Mittler- und Handlungsziel: Der Integrationsrat bietet ein Plattform, um die Bekanntheit von Bildungsangeboten zu erhöhen und den niederschweligen Austausch zu ermöglichen.	Integrationsrat als Informationsplattform: Der Integrationsrat lädt Anbieter von Bildungs- und Fortbildungsangeboten sowie Migrantenselbstorganisationen (MSOs) ein, damit diese sich vorstellen können. Damit wird neben der Transparenz über Angebote auch die Vernetzung von Bildungsanbieter*innen und MSOs spezifisch im Hinblick auf die Zielgruppe der Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund gestärkt.	Integrationsrat; Migrantenselbstorganisationen; Anbieter von Bildungs- und Fortbildungsangeboten wie z.B. VHS, Katholisches Bildungsförderung	Personelle Ressourcen (haupt- wie ehrenamtliches Engagement)	Integrationsrat	
Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund, alle Weseler*innen	Leitziel: Weseler*innen erfahren voneinander Informationen über ihr Leben, ihren Alltag und ihre Kultur. Mittlerziel: Der Integrationsrat initiiert im Rahmen der interkulturellen Woche Möglichkeiten, miteinander und voneinander zu lernen. Handlungsziel: Austausch zwischen Weseler*innen mit und ohne Flüchtlings- und Migrationshintergrund, um voneinander zu lernen und sich kennenzulernen.	Niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten: Im Rahmen der interkulturellen Woche werden niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten angeboten in einzelnen Institutionen (z.B. Kites, Familienzentren und Schulen) sollen weiter fortgeführt werden. Hierbei soll auch künftig insbesondere der Sozialraumbezug gewährleistet sein. Quartiersmanagements und das Sozialraumprojekt der Caritas in der Innenstadt sollen - soweit dies nicht bereits passiert ist - einbezogen werden. Bildungsanimator*innen sollen institutionellisiert werden.	Integrationsbeauftragte der Stadtverwaltung Wesel; Integrationsrat; Migrantenselbstorganisationen; Anbieter von Bildungs- und Fortbildungsangeboten wie z.B. VHS, Katholisches Bildungsförderung	Personelle Ressourcen (haupt- wie ehrenamtliches Engagement); Räume Begegnungsmöglichkeiten (ggf. entstehen Mietkosten); Kosten für Material (z.B. für Kochen, handwerkliche Arbeit oder Handarbeit); Ressourcen für Öffentlichkeitsarbeit	Stadt Wesel, Integrationsrat	
3 Es müsste neue attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden gerade um neue Bürger*innen für Wesel zu gewinnen. Dabei ist das Thema „Jobcarning“ der Zielgruppe der Menschen mit Behinderung zu beachten	alle Weseler*innen; Menschen mit Behinderungen	Leitziel: Es gibt mehr attraktive Arbeitsplätze für alle Menschen in Wesel. Mittlerziel: Unternehmen in Wesel bieten mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung an. Handlungsziel: Unternehmen*innen sind über die Potenziale von Menschen mit Behinderungen informiert, für „Jobcarning“ sensibilisiert und prüfen in ihren Betrieben, welche Möglichkeiten hierfür bestehen.	Jobcarning: Unternehmen*innen werden über die Arbeit von Werkstätten und den Potenzialen der dortigen Arbeitsnehmer*innen für den ersten Arbeitsmarkt sowie über die Möglichkeiten von Arbeitsplatzschaffung für Menschen mit Behinderung informiert (siehe auch: Bedarfsabfrage, Überlegte gestalten; Bildungs- und Beratungsketten einrichten.).	Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Wesel; Kammern und Berufsschulen; Integrationsfachstellen*in/Inklusionsamt; G.I.B. NRW; Werkstätten; Menschen mit Behinderung als Expert*innen in eigener Sache	Personelle Ressourcen der Wirtschaftsförderung; Mittel für Öffentlichkeitsarbeit	Unternehmer*innen, Verbände,
4 Gleichberechtigte Bildungschancen sind noch nicht ausreichend vorhanden. Dabei ist wichtig, j bereits im Vorschulbereich einzusetzen (Wie können bildungsbenachteiligte bzw. Familien in prekären sozio-ökonomischen Lebenssituationen besser erreicht und sensibilisiert werden?) - Schulen besser mit Equipment und Personel (Stichwort Schulsozialarbeiter) auszustatten, -Bildungskoordinator*innen institutionalisieren.	Kinder und Jugendliche, insb. aus bildungsbenachteiligten bzw. Familien in prekären sozio-ökonomischen Lebenssituationen sowie mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund	Leitziel: Gleichberechtigte Bildungschancen, gerade für Kinder und Jugendliche aus bildungsbenachteiligten bzw. Familien in prekären sozio-ökonomischen Lebenssituationen sowie mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund sind geschaffen. Mittler- und Handlungsziel: Die guten bestehenden Angebote und Strukturen sollen weitergeführt, weiterfinanziert und an sich ändernde Bedingungen angepasst werden.	Aufbau auf funktionierenden Angeboten und Strukturen: Die bereits gut funktionierenden Angebote im Rahmen der „Frühen Hilfen“ und in den Beratungsketten sowie die Umsetzung von Angeboten in einzelnen Institutionen (z.B. Kites, Familienzentren und Schulen) sollen weiter fortgeführt werden. Hierbei soll auch künftig insbesondere der Sozialraumbezug gewährleistet sein. Quartiersmanagements und das Sozialraumprojekt der Caritas in der Innenstadt sollen - soweit dies nicht bereits passiert ist - einbezogen werden. Bildungsanimator*innen sollen institutionellisiert werden.	Stadtverwaltung Wesel; Bildungseinrichtungen (Kites, Familienzentren und Schulen); Beratungsstellen der freien Träger; OM und Sozialraumprojekt der Caritas; Bildungskoordinator*innen	Personelle Ressourcen	Stadt Wesel, freie Träger, Wohlfahrtsverbände
	Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund	Leitziel: s.o. Mittler- und Handlungsziel: Institutionen informieren über ihre Informations- und Bildungsangebote.	Bildungskoordinator*innen institutionalisieren: Stadt und Kreis Wesel beraten sich, wie die Bildungskoordinator*innen im Kreis Wesel institutionellisiert werden können.	Kreis Wesel, Stadtverwaltung Wesel	Personelle Ressourcen	Stadt und Kreis Wesel

Übersicht Herausforderungen

1.	Die Vernetzung der Akteur*innen, die die jeweiligen Zielgruppen unterstützen, ist noch zu optimieren.	5.	Institutionen müssen eigene Angebote prüfen, ggf. anpassen und ausweiten. Zentral ist hierbei Bedarfe abzufragen.
2.	Institutionen müssen sich weiter öffnen: ^[SEP] interkulturell, ^[SEP] inklusiv, ...	6.	Es fehlt an themen-/zielgruppenbezogenen Koordinierungsstellen mit Handlungsspielräumen (sei es in der Verwaltung, sei es bei freien Trägern).
3.	Fachkräfte müssen gewonnen und unterstützt werden. Dies bezieht sich z.B. ^[SEP] auf die Verwaltung - auf die Pflege.	7.	Transparenz von Angeboten ist noch nicht ausreichend gegeben, sowohl - für Zielgruppen - wie für professionelle Akteure.
4.	Es fehlt noch ein „Denken in Inklusionsräumen“.		

Herausforderung	Zielgruppe	Ziel	Maßnahmen und Schritte zur Umsetzung	Stakeholder*innen	Ressourcen	Verantwortlich i.d. Umsetzung
<p>1 Die Vernetzung der Akteur*innen, die die jeweiligen Zielgruppen unterstützen, ist noch zu optimieren: - themenübergreifend (Stichwort Brüche in Hilfefketten vermeiden), - adaptiv und nicht starr (Ausrichtung, Struktur, Zahl der Akteure).</p>	<p>Institutionen aus der Arbeit mit Senior*innen, Wohnungslosen, Menschen mit Behinderungen sowie Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund</p>	<p>Leitziel: Freie Träger und Verwaltung tauschen sich aus, stimmen Angebote aufeinander ab und initiieren ggf. Kooperationen. Mittlerziel: Eine jährliche Trägerkonferenz auf städtischer Ebene wird umgesetzt. Handlungsziel: Eine Trägerkonferenz auf städtischer Ebene unter Ägide der Verwaltung ist organisiert und vorbereitet.</p> <p>Leitziel: Die Praktiker*innen von Institutionen der Arbeit mit den vier benannten Zielgruppen sowie die Betroffenen als „Expert*innen in eigener Sache“ tauschen vorhandenes Wissen und Erfahrungen aus, Angebote sind wechselseitig bekannt. Mittlerziel: Ein regelmäßiger Austausch der Praktiker*innen/ Betroffenen wird zeitnah, mit langfristiger Perspektive umgesetzt. Handlungsziel: Praktiker*innen und Betroffene erarbeiten, in welchen Rhythmus und zu welchen Themen sie sich treffen wollen.</p>	<p>Trägerkonferenz: Die Stadtverwaltung plant gemeinsam mit den Freien Trägern eine städtische Trägerkonferenz. Diese wird einmal jährlich umgesetzt, um sich auszutauschen, Angebote aufeinander abzustimmen und ggf. Kooperationen zu initiieren.</p> <p>Austausch an der Basis: Die Praktiker*innen aus Institutionen der Senior*innenarbeit, der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, mit Flucht-/ Migrationshintergrund und Wohnungslosen legen fest, in welchem Rhythmus sie sich treffen wollen und welche Themen sie bearbeiten möchten. Dabei sollen im Sinne der Inklusion auch die Betroffenen als „Expert*innen in eigener Sache“ einbezogen werden, soweit und wie dies möglich ist (nach dem Beispiel des Projekts SiStaShttp://www.sicher-stark-selbstbestimmt.de/sistas_NEU/deutsch/das-team.htm). Es bildet sich ein Vorbereitungsteam aus den Praktiker*innen und Betroffenen, die den Austausch vorbereiten und begleiten. Wenn möglich ist für jede Zielgruppe mindestens eine Person in diesem Team. Beim Austausch liegt ein Schwerpunkt auf dem informellen Bereich, nicht auf Fachinputs. Die Treffen sollen thematisch nicht überfrachtet werden. Bei den Praktiker*innen und den Betroffenen wird besonders ihre Multiplikator*innenfunktion beachtet (niederschwellige Ansprache der vier benannten Zielgruppen, siehe Herausforderung 4). Durch den Einbezug der Betroffenen wird zudem die Peer-Beratung gestärkt.</p>	<p>Freie Träger vor Ort; Stadtverwaltung Wesel</p> <p>Freie Träger; Vereine; Gemeinden; Selbsthilfeorganisationen und Interessenvertretungen sowie Einrichtungen der Stadtverwaltung, die mit den Zielgruppen arbeiten; Zielgruppen als „Expert*innen in eigener Sache“; „Wesel verbindet“ als bestehender Arbeitskreis kann einbezogen und ggf. ausgebaut werden.</p>	<p>Personelle Ressourcen, räumliche Ressourcen</p> <p>Personelle Ressourcen, räumliche Ressourcen (ggf. Räumlichkeiten der Institutionen nutzen, so dass TN auch wechselseitig die Räumlichkeiten kennen lernen)</p>	<p>Stadt Wesel</p> <p>Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Vereine und Selbstorganisationen, Stadt Wesel</p>
<p>2 Es fehlt noch ein „Denken in Inklusionsräumen“. Dieses umfasst: - Personen mit multiplen Problemlagen in Hilfefketten zu unterstützen, - einen Sozialraumbezug zu gewährleisten (Stichwort: Dezentralisierung, Quartiersbezug) - die Schnittstellenproblematik zu minimieren.</p>	<p>Institutionen aus der Arbeit mit Senior*innen, Wohnungslosen, Menschen mit Behinderungen sowie Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund</p>	<p>Leitziel: Die Praktiker*innen von Institutionen der Arbeit mit den vier benannten Zielgruppen sowie die Betroffenen als „Expert*innen in eigener Sache“ tauschen vorhandenes Wissen und Erfahrungen aus, Angebote sind wechselseitig bekannt. Mittlerziel: siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2 Handlungsziel: siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2</p> <p>Leitziel: Personen mit multiplen Problemlagen werden in Hilfefketten unterstützt, um Schnittstellenproblematiken zu minimieren. Mittlerziel: Für diesen Personenkreis existiert für jede Einzelperson eine Ansprechperson die einen Prozess dauerhaft begleitet (Case-Management). Handlungsziel: Die Institutionen, die mit den benannten Personenkreisen zu tun haben, prüfen gemeinsam, wie und ob sie ein Case-Management initiieren können.</p> <p>Leitziel: Es gibt in sämtlichen benannten Quartieren in Wesel langfristig angelegte Quartiersmanagements (QM) oder ähnlicher Strukturen. So wird der Sozialraumbezug gewährleistet. Mittlerziel: Quartiersmanagements (QM) ähnliche Strukturen werden passend zum jeweiligen Quartier und den Bedarfen der Einwohner*innen mit möglichst langfristiger Perspektive etabliert. Handlungsziel: Die Stadtverwaltung prüft gemeinsam mit den Freien Trägern und für den jeweiligen Stadtteil/ das jeweilige Quartier relevanten Institutionen, ob und wie ein Quartiersmanagement (QM) oder ähnliche Strukturen initiiert werden können.</p> <p>Leitziel: Es gibt mobile Angebote in den Stadtteilen von Institutionen, die stadtwert arbeiten (Beispiel Seniorenbüro). Mittlerziel: Mobile Angebote sind stadtwert in den Quartieren initiiert. Handlungsziel: Institutionen, die stadtwert arbeiten, prüfen intern, ob und wie sie mobile Angebote in den Quartieren durchführen können.</p>	<p>siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2 „Austausch an der Basis“</p> <p>Etablierung eines Case-Managements: Zunächst definieren Institutionen, die Menschen aus den vier Zielgruppen mit begleiten „Personen mit multiplen Problemlagen“ (anhand konkreter Fälle). Beispiele für solche sind z.B. ältere Drogenabhängige, die auch wohnungslos sind bzw. von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Institutionen, die Menschen aus den vier Zielgruppen mit multiplen Problemlagen begleiten, evaluieren dann intern, wie und ob solche Personen rechtskreisübergreifend begleitet werden können sowie welche Bedarfe es konkret gibt. Dann tauschen sie sich institutionen- und rechtskreisübergreifend hierzu aus. Darauf aufbauend wird geprüft, wo im Falle einer vorhandenen Möglichkeit, rechtskreisübergreifend ein Case-Management zu initiieren, dieses verortet sein kann (z.B. QM, s.u.) und wer die Kosten trägt. Ggf. könnte sich dies am geplanten Case-Management für Geflüchtete durch das Kommunale Integrationszentrum des Kreises orientieren.</p> <p>Quartiersbezogene Gemeinwesenarbeit: Gemeinsam mit den Freien Trägern und ggf. weiteren Institutionen prüft die Verwaltung aufbauend auf den in Wesel vorhandenen Ansätzen (z.B. Dorfschule in Ginderich oder dem Sozialraumprojekt der Innenstadt): Wie werden Quartiere in Wesel definiert? Welche Quartiere bedürfen eines Quartiersmanagements (QM) oder einer ähnlichen Struktur? Wie muss in dem Quartier das QM/ eine ähnliche Struktur aufgebaut werden? Was sind die Aufgaben eines QM/ einer ähnlichen Struktur? Welche Ressourcen sind hierfür nötig? Wer übernimmt ggf. eine Trägerschaft? Welche Möglichkeiten existieren, diese Strukturen dauerhaft mit einer nachhaltigen Perspektive zu etablieren (z.B. nach Vorbildern wie der Dorfschule Ginderich oder des Sozialraumprojekts Innenstadt). Welche Rolle spielen Ehren- und Hauptamt? Wie können Erfahrungen aus einem Quartier in ein neu zu initiiertes transportiert werden? Wie können laufende Quartiere flexibel gestaltet werden, um sich an verändernde Gegebenheiten anzupassen? Wie können Angebote wie z.B. ein Case-Management oder Vernetzungsstrukturen an ein QM/ eine ähnliche Struktur angebunden werden (siehe Herausforderung 2, Maßnahme 2 „Etablierung eines Case-Managements“)? Auf Basis dieser Überlegungen kann dann ein jeweiliges QM/ eine ähnliche Struktur initiiert werden.</p> <p>Mobile Angebote in Stadtteilen: Die Institutionen, die stadtwert arbeiten, prüfen intern, ob und wie sie mobile Angebote in den Quartieren durchführen können. Hierzu muss ein jeweiliges internes Konzept erstellt werden. Dabei werden insbesondere die Möglichkeiten, sich an bereits im Quartier befindenden Institutionen mit großem Quartiersbezug (z.B. Quartiersmanagements) anzudocken.</p>	<p>Siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2</p> <p>Freie Träger; Vereine; Gemeinden; Selbsthilfeorganisationen und Interessenvertretungen sowie Einrichtungen der Stadtverwaltung, die mit den vier benannten Zielgruppen arbeiten und hier Personen und Personenkreise mit multiplen Problemlagen definieren können.</p> <p>Freie Träger; Vereine; Gemeinden; Selbsthilfeorganisationen und Interessenvertretungen</p>	<p>Siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2</p> <p>Externe Fördermittel z.B. EU-Förderung für Inklusion und Integration oder Mittel aus „Soziale Stadt“; Nutzung von leerstehenden/ wenig genutzten Räumlichkeiten (z.B. Ladenlokale) oder Gemeindezentren andeuten.</p> <p>Personelle Ressourcen (Schritt 1,2 vorhandene Ressourcen; Schritt 3 zusätzliche Ressourcen)</p> <p>Personelle Ressourcen, räumliche Ressourcen</p>	<p>Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Stadt Wesel und andere Institutionen</p> <p>Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Stadt Wesel und andere Institutionen</p>
<p>3 Es fehlt an themen-/ zielgruppenbezogenen Koordinierungsstellen mit Handlungsprioritäten (sei es in der Verwaltung, sei es bei freien Trägern). Hauptaufgaben solcher Koordinierungsstellen müssten- Erstellung von Angebotsübersicht/ Transparenz - Vernetzung der Akteur*innen sein.</p>	<p>Institutionen aus der Arbeit mit Senior*innen, Wohnungslosen, Menschen mit Behinderungen sowie Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund</p>	<p>Leitziel: Es gibt für jede Zielgruppe eine Koordinierungsstelle, bei der Informationen zusammenlaufen. Mittler- und Handlungsziel: Es wird geprüft, wie und ob eine zentrale Stelle für die Zielgruppen der Menschen mit Behinderungen initiiert bzw. für die Zielgruppe der Wohnungslosen/ von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen ausgebaut und ergänzt werden kann. Auch hier wird der Quartiersbezug bedacht.</p>	<p>Koordinierende Stellen: Für die Zielgruppen der Senior*innen sowie der Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund existieren bereits zentrale Koordinierungsstellen bei der Verwaltung (Integrationsbeauftragte und Seniorenbüro). Deren Arbeit soll fortgesetzt werden, wobei Soziale Dienste und Quartiere bei der künftigen Arbeit besonders berücksichtigt werden. Eine solche bei der Verwaltung gelagerte Stelle für die Zielgruppe der Menschen mit Behinderungen existiert nicht (es gibt jedoch verschiedene Stellen in der Verwaltung, die sich diverser Themen, die Menschen mit Behinderungen - auch - berühren, annehmen, z.B. SGB XII, Pflege, besondere Wohnformen, Erhalt eines Arbeitsplatzes). Eine Gesamtkoordination könnte sowohl bei einem Freien Träger wie auch der Verwaltung liegen. Die bei der Verwaltung vorhandene Stelle zur Betreuung von Wohnungslosen bzw. von Wohnungslosigkeit Bedrohten müsste weiter ausgebaut bzw. ergänzt werden. Auch hier wären sowohl ein freier Träger wie auch die Verwaltung mögliche Institutionen. Zudem gilt es zu prüfen, welche dezentralen Möglichkeiten parallel in den Quartieren geschaffen werden können/ müssen (siehe Herausforderung 4). Diese dezentralen Strukturen laufen z.T. auch wieder gebündelt zusammen. Hier ist z.B. das Sozialraumprojekt Innenstadt der Stadt Wesel in Kooperation mit der Caritas zu benennen, das von einer zentralen Stelle in der Stadtverwaltung begleitet wird.</p>	<p>Freie Träger; Vereine; Gemeinden; Selbsthilfeorganisationen und Interessenvertretungen; Stadtverwaltung Wesel</p>	<p>Personelle Ressourcen</p>	<p>Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Stadt Wesel und andere Institutionen</p>
<p>4 Transparenz von Angeboten ist noch nicht ausreichend gegeben, sowohl - für Zielgruppen - wie für professionelle Akteur*innen. Dabei muss die zielgruppenspezifische Bewerbung beachtet werden.</p>	<p>Senior*innen; Wohnungslose; Menschen mit Behinderungen; Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Institutionen aus der Arbeit mit Senior*innen, Wohnungslosen, Menschen mit Behinderungen sowie Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund</p> <p>Senior*innen; Wohnungslose; Menschen mit Behinderungen; Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund</p>	<p>Leitziel: Transparenz von Angeboten ist für die Zielgruppen sowie für die professionellen Akteur*innen gegeben. Mittlerziel 1: Eine oder mehrere digitale Plattformen, in der alle Angebote für die Zielgruppen aufgeführt sind, ist/ sind erstellt. Mittlerziel 2: Die Informationen über Angebote werden auch in analogen Medien transportiert, wenn dies zielgruppenspezifische Bedarfe trifft. Mittlerziel 3: Die Praktiker*innen an der Basis informieren als Multiplikator*innen über Angebote (s.u.). Handlungsziel 1: Es wird geprüft, welche Form der digitalen Plattform am geeignetsten ist, die Transparenz von Angeboten für die Zielgruppen zu verbessern. Handlungsziel 2: Es wird geprüft, welche Form der analogen Medien am geeignetsten ist, die Transparenz von Angeboten für die Zielgruppen zu verbessern.</p> <p>Leitziel: Eine breitgefächerte Ansprache der Zielgruppen ist bei der Schaffung von Transparenz besonders zu berücksichtigen. Mittlerziel: Jede Institution hat verschiedene Formen zielgruppengerechter Ansprache zur Verfügung und setzt diese ein. Handlungsziel: Institutionen in Wesel überprüfen, wie sie Angebote bewerben und Menschen ansprechen wollen.</p> <p>Leitziel: Die Praktiker*innen von Institutionen der Arbeit mit den vier benannten Zielgruppen sowie die Betroffenen als „Expert*innen in eigener Sache“ tauschen vorhandenes Wissen und Erfahrungen aus. Angebote sind wechselseitig bekannt. Mittlerziel: siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2 Handlungsziel: siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2</p>	<p>Transparenz von Angeboten: Prüfung, welche Art der digitalen Plattform am geeignetsten ist um Angebote für die benannten Zielgruppen transparent zu machen. Hier sind ggf. auch die Zielgruppen bei der Planung mit einzubeziehen. Prüfung, welche flankierenden Maßnahmen hierzu ggf. ergriffen werden müssen (siehe Mittlerziel 2,3; Handlungsziel 2). Prüfung, welche Angebote für welche Zielgruppen gemeinsam auf einer (oder ggf. mehreren Plattformen) zugänglich gemacht werden sollen. Absprache, wer für die dauerhafte Pflege der Plattform zuständig ist (Regelmäßige Prüfung der Aktualität durch eine zentrale Stelle vs. Eigenverantwortlichkeit derjenigen, die Angebote machen). Erstellung der digitalen Plattform, ggf. flankiert von der Erstellung analoger Medien. Nachhalten und Pflege der digitalen Plattform nach Absprache. Neuaufgaben von analogen Medien. Regelmäßiger Austausch der Praktiker*innen und Betroffenen als „Expert*innen in eigener Sache“ über Angebote, um als Multiplikator*innen in die Zielgruppen wirken zu können (s.u.).</p> <p>Zielgruppenspezifische Ansprache: Institutionen in Wesel überprüfen, welche Zielgruppen sie in welcher Form anzusprechen versuchen und evaluieren ihren bisherigen Erfolg. Hierauf aufbauend bauen sie ihre zielgruppengerechte Ansprache aus. Dabei wird die innere Heterogenität der Zielgruppen besonders beachtet. Optimalerweise greifen Ansprache über digitale und analoge Medien mit der persönlichen Ansprache über Multiplikator*innen ineinander.</p>	<p>Stadtverwaltung Wesel; Freie Träger; Vereine; Gemeinden; Selbsthilfeorganisationen und Interessenvertretungen</p>	<p>Personelle Ressourcen; Kosten für die Erstellung einer digitalen Plattform; Kosten für Layout und Druck bei analogen Medien</p> <p>Personelle Ressourcen; ggf. zusätzliche Kosten für Erstellung und Betreuung digitaler Medienangebote; ggf. Kosten für Layout und Druck bei analogen Medien bei Werbekampagnen</p>	<p>Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Stadt Wesel und andere Institutionen</p> <p>Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Stadt Wesel und andere Institutionen</p>
	<p>Institutionen aus der Arbeit mit Senior*innen, Wohnungslosen, Menschen mit Behinderungen sowie Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund</p>	<p>Leitziel: Die Praktiker*innen von Institutionen der Arbeit mit den vier benannten Zielgruppen sowie die Betroffenen als „Expert*innen in eigener Sache“ tauschen vorhandenes Wissen und Erfahrungen aus. Angebote sind wechselseitig bekannt. Mittlerziel: siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2 Handlungsziel: siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2</p>	<p>siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2 „Austausch an der Basis“</p>	<p>Siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2</p>	<p>Siehe Herausforderung 1, Maßnahme 2</p>	<p>Freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Stadt Wesel und andere Institutionen</p>